# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 196. Mittag-Ausgabe.** Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 28. April 1881.**


## Die Stimmung im Reichstage.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt unterm 27. d.:

Der Reichstag mit seinen äußerst lückenhaft besetzten Bänken bot auch heute ein recht klägliches Bild. Die anwesenden Mitglieder befanden sich zumeist in recht gedrückter Stimmung, zumal da der Zeitpunkt, zu welchem wirklich Beschlußfähigkeit vorhanden war, sehr rasch vorüber ging. Man blieb nach wie vor in besorgnißvoller Eventualität einer Abstimmung. — Dabei schwirrten allerlei Gerüchte durch die Luft, als plane die Regierung eine nahe Auflösung des Reichstags. Diese Angaben verdienen inzwischen durchaus keinen Glauben. Dagegen sind die Tage der Legislaturperiode jedenfalls gezählt. Die Regierung muß noch einige Gesetze mit dem Reichstage vereinbaren; ist dies geschehen und läßt sich im Weitern die Stimmung des Reichstags bezüglich des Arbeiter-Versicherungsgesetzes nach dem Gange der Commissions-Verhandlungen übersehen, so möchte der Schluß der Session unausbleiblich sein. Nach dem heutigen Stande der Dinge dürften dazu einige Wochen erforderlich werden.

Das Gesetz über die Einführung der Landessprache im elsaß-lothringischen Landesausschuß, welches heute den Reichstag beschäftigte, wird dort jedenfalls unverändert angenommen. Dasselbe ist der Anregung des Statthalters in den Reichslanden, General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, zu verdanken, und unparteiische Beurtheiler der Sachlage wollen sich davon ganz besondere Erfolge versprechen. Diese Ansicht hat denn auch die Mehrheit des Reichstages für das Gesetz zu gewinnen verstanden. Die Anträge der Oppositionspartei in den Reichslanden würden, wie man versichert, nur schädlich gewirkt haben. Man hält den Zeitpunkt für weitere Concessionen, zu denen man übrigens bereit ist, so lange noch nicht für gekommen, als die Einwirkungen der französischen Elemente noch so leicht im Stande sind, sich Boden zu gewinnen.

Die Reihen der Nationalliberalen scheinen sich immer mehr lichten zu wollen. Abgeordnete aus mehreren Kleinstaaten sind geneigt, dem Beispiele ihres Collegen Roggemann zu folgen. Gleichwohl will die alte Stamm der Fraction der Hoffnung auf weitere Wahlerfolge noch nicht entsagen.

Der Berliner Δ-Correspondent berichtet:

Den Conservativen muß das Beamtenwohnungsgesetz recht unangenehm sein. Der Präsident von Goßler hatte nun zweimal die zweite Berathung zu Schluß einer Tagesordnung abgesetzt. Als heute diese zweite Berathung wieder nicht drangekommen war, schlug er zu morgen eine Tagesordnung vor, bei der jenes unglückliche Gesetz, durch welches zur Zeit nur der Reichskanzler, Herr Tiedemann und der Todtengräber Lupitz einen Miethssteuer-Erlaß erlangen würden, wieder in den Hintergrund geschoben wurde. Richter (Hagen) widersprach aus sachlichen Billigkeitsgründen, deren theilweise Berechtigung selbst der Präsident anerkannte. Als aber die Herren Conservativen mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit jenen schlechten Platz für das Gesetz beibehalten zu wollen erklärten, beantragten Richter und Rickert, es ganz von der morgenden Tagesordnung abzusetzen, — wohl in der Erwartung, daß es dann zum Freitag an die erste Stelle gerückt werde. Mit diesem billigen Vorschlage war bei der Abstimmung die Mehrheit der Anwesenden einverstanden. Aber o weh! ein Schriftführer fand die Abstimmung zweifelhaft und nun mußte gar über den Antrag der Hammelsprung stattfinden. Damit war der Antrag, wie vorauszusehen, von der Minderheit beseitigt. Denn es stellte sich Unbeschlußfähigkeit heraus, eine sehr starke Unbeschlußfähigkeit. Es blieb also bei dem Vorschlage des Präsidenten. Ungewöhnlich war es, daß der Präsident nur die Ziffer der Anwesenden, nicht auch wie viele von ihnen mit ihm und wie viele gegen ihn gestimmt hatten, publicirte. Uebrigens war in dem ersten Theile der heutigen Sitzung, in welchem wichtigere Abstimmungen vorkamen, eine beschlußfähige Zahl Mitglieder auch nicht immer vorhanden; man wollte wissen, daß nur 187 Hüte in der Garderobe seien. Allein da Niemand Zweifel erhob und das Bureau bei den Abstimmungen einmüthig die Mehrheit erkannte, so sind die Beschlüsse rechtsgiltig gefaßt; es ist doch immer möglich, daß ein Theil der Abgeordneten ohne Hüte in den Reichstag gekommen ist oder die Kopfbedeckung in die Tasche gesteckt hat. — Der Kreuzzeitung scheint das Aussehen dieses in der Mehrheit conservativ-clericalen Reichstages wenig befriedigend — sie macht es sich aber bequem, von der „Müdigkeit und Theilnahmslosigkeit auf der Linken" zu sprechen, um daran die Bemerkung von dem schlechten Besuch des Reichstags zu knüpfen. Allein von der Fortschrittspartei waren heute 20 unter 28 Mitgliedern anwesend, und auch von den Secessionisten waren augenscheinlich mehr als zwei Drittel vorhanden. Der schlechte Besuch liegt also zur Zeit an den Parteien rechts und in der Mitte.

## Deutschland.

### O. C. Reichstags-Verhandlungen.

### 34. Sitzung vom 27. April.

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes von Bötticher, von Stosch, Scholz u. A.

Der Abg. Fürst von Hohenlohe-Oehringen zeigt dem Präsidium an, daß er sein Mandat niedergelegt hat.

Auf der Tages-Ordnung steht zunächst der Antrag der Abgg. Virchow, Thilenius und v. Wedell-Malchow: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er wolle geeignete Maßnahmen treffen, um eine Betheiligung Deutschlands an der Erforschung der Polargegenden, zunächst im Interesse der Meteorologie, der Aufklärung der erdmagnetischen Erscheinungen und, soweit thunlich, auch im Interesse der Erdkunde und der übrigen Naturwissenschaften in Verbindung mit anderen Nationen, welche in gleicher Richtung vorzugehen bereit sind, herbeizuführen."

Abg. Dr. Thilenius: Der Antrag, eine Folge der von Virchow bei der ersten Etatsberathung gegebenen Anregung, bezweckt den Beistand des Reiches für eine feststehende Beobachtung der Polargegenden auf die Dauer eines Jahres mit Hilfe von Stationen, die um die Pole herum gruppirt werden, nach einem Plane, der von der internationalen Polarconferenz in Hamburg in Verbindung mit dem internationalen meteorologischen Comite festgesetzt worden ist. Von dieser Forschung hofft die Meteorologie mit Zuversicht Aufklärung über die noch völlig dunklen Gesetze der Luftdruck- und Wärmevertheilung, über die Schwankungen in den Luftströmungen, die Entwickelung und den Verlauf der Witterung und der klimatologischen Normen, die man bis jetzt nicht mit Sicherheit überhaupt hat feststellen können. Ganz besonders wird es sich um die Wetterprognose und die Sturmwarnungen handeln, bei denen immer noch etwa 25 pCt. an der Sicherheit fehlen.

Die Hydrographie und Nautik bedarf vor allen Dingen der genaueren Kenntniß des Ursprungs der Meeresströmungen, ganz besonders derer, die vom Norden kommen und sich mit den südlichen, dem Golfstrom mischen, wozu eine genauere Erforschung der Eisverhältnisse an den Polen nothwendig ist. Noch viel wichtigere Ergebnisse erwartet man von dem Unternehmen für die Geophysik und Meteorologie in Bezug auf die Gesetze des Erdmagnetismus und seiner Beziehungen zu den elektrischen Verhältnissen in der Erde und in der Atmosphäre. Die Polarlichter, die Sonnenflecke, die Erscheinungen an der Sonne kommen hier vorzugsweise in Frage. Der Antrag, der der entschiedenen Sympathie der Reichsregierung begegnete, hat auch seine sehr unsympathische Seite: er verlangt einen Aufwand von mindestens 300,000 Mark. Wird das Unternehmen so ausgeführt, wie es im Augenblick geplant ist, dann ist nach der Zusicherung derer, die sich am meisten um die Sache verdient gemacht haben, eine Ueberschreitung dieser Summe wohl kaum nöthig, weil man die Station auf der Ostküste von Grönland unsererseits aufgegeben hat. Ich betone das, weil der Herr Staatssecretär des Innern seiner Zeit sagte, die Sache sei an der Forderung von 600,000 Mark gescheitert. Deutschland wird sich also vorläufig auf die Besetzung einer Station und zwar auf der Insel Jan Mayn beschränken. Trotzdem darf man fragen, ob man mit der Sache diesen und nicht vielmehr den nächsten Reichstag befassen soll, zumal die eigentlichen Beobachtungen erst im Jahre 1882 stattfinden sollen. Aber wichtig genug ist sie, um Reichsmittel für sie in Anspruch zu nehmen. Wir lesen täglich die Wetterprognosen der deutschen Seewarte, an der ganzen deutschen Küste werden Sturmwarnungen für die Schiffe ertheilt, und es ist gerade das Verdienst unserer deutschen Seewarte und ihrer Leiter, diese Dinge für uns in Deutschland praktisch nutzbar gemacht zu haben. Aber auch die Privatthätigkeit hilft mit: 300 deutsche Schiffscapitäne beobachten heute freiwillig die meteorologischen und magnetischen Erscheinungen auf ihren Reisen und haben im Jahre 1880 270,000 Einzelbeobachtungen aus allen Regionen des Erdballs an die Seewarte zur wissenschaftlichen Verwerthung geliefert.

Wir wissen nun, daß außer den großen Luftströmungen von den Polen nach dem Aequator und umgekehrt, wie die von mir vorgelegten Wetterkarten es darstellen, eine Reihe von Kreisen unregelmäßiger Art, aber doch einem gewissen Gesetze folgend, besteht, die sogen. atmosphärischen Depressionen, die barometrischen Maxima und Minima, wirbelförmige Depressionen, um die herum die Winde in Wirbeln kreisen. Die größeren verfolgen eine gewisse Bahn um die Erde herum, aber an den Seiten entstehen kleinere, hauptsächlich auf der südlichen Seite des Luftstromes, und nur auf der nördlichen ist vorläufig noch ein leerer Platz einfach deshalb, weil wir bisher diesen großen Strom der Depressionen nur von dem einen Ufer aus beabachtet haben, das nördliche Ufer aber außer Acht blieb. Aber gerade von diesen Depressionen hängt die Wetterprognose ab und es ist von großer Bedeutung, ob wir den Anzug einer schweren atmosphärischen Schwankung 2—3 Tage vorher wissen, sowohl für den Landwirth wie für den Schiffer. Die Gesetze der Wechselwirkung zwischen der elektrischen Erdströmung und der Luftelektricität, die Beziehung des Erdmagnetismus zur Sonne, das alles sind Probleme, deren Lösung auch von großer praktischer Bedeutung ist: denn der Erdmagnetismus ist von größtem Einfluß auf die Magnetnadel, den Compaß, wir haben aber heute vorzugsweise eiserne Schiffe zu lenken. Auch die elektrische Telegraphie hängt wesentlich von dem Auftreten erdmagnetischer Erscheinungen ab: Polarlichter können die Telegraphen in ihrer Thätigkeit stören bis zum Ausbleiben einzelner Worte, bis zur falschen Meldung überhaupt. Wie groß wäre die Verwirrung, wenn das Telephon, das heute seine Netze über Berlin spannt, die Bestellungen der Hausfrau oder die Börsencourse falsch übermittelt. Dabei stehen wir noch an der Schwelle der Verwendung der elektrischen Kräfte im gewerblichen Leben. Wir können heute schon nicht mehr eine ganze Anzahl mächtiger Wassergefälle, die weit vom gewöhnlichen Verkehr abliegen, benutzen, wir können da keine Fabriken mehr bauen, sie müssen an die großen Verkehrswege, an die Eisenbahnen gelegt werden. Wir können aber sehr wohl an diesen Wassergefällen Turbinen anlegen und mit Hilfe dieser Maschinen elektrische Kräfte erzeugen, die sich durch den Draht auf weite Entfernungen fortleiten und an dem Ende zur Wirksamkeit kommen.

Wollen wir diese Kräfte benutzen, dann müssen wir vor allen Dingen im Stande sein, die Störungen, denen sie ausgesetzt sind, zu erkennen und womöglich zu verhüten. Unser Unternehmen knüpft nun gewissermaßen an die Bedingung an, daß auch andere Nationen sich an dem Unternehmen betheiligen. Diese Bedingung ist bereits erfüllt. Auf den Ihnen vorliegenden Karten des Nord- und Südpols finden Sie die Stationen angezeigt, die zur Besetzung in Aussicht genommen sind. Es sind, wenn meine Informationen richtig sind, folgende: das Cap Nassau auf Nowaja Semlja, eine Station, die besetzt werden soll durch den hochherzigen Grafen Wilczek, der auch nach dem Tode seines Freundes Weyprecht sich bereit erklärt hat, diese Station nicht allein zu besetzen, sondern auch auf eigene Kosten zu unterhalten. Rußland hat schon Stationen au der Lena- und der Kolimamündung errichtet. Auf den neusibirischen Inseln wird Professor Nordenskjöld eine Station einrichten. Ich muß allerdings bemerken, daß die Leitung des Unternehmens von der Petersburger geographischen Gesellschaft ausgeht und der Staat sich daran mit einer sehr erheblichen Beisteuer betheiligt. Weiter soll in neuester Zeit Nordamerika zugestimmt haben, Stationen in Point Barrow und am Kennedy-Canal zu errichten, wenn auch die Zustimmung noch keine officielle ist; Dänemark geht nach Upernivik, Schweden nach Verlegen Hock auf Spitzbergen, Norwegen nach Finnmark und dem Nordcap, Holland wird höchst wahrscheinlich eine Station in Dickson, Hafen an der Karasee, einrichten. Für Deutschland bliebe nur die Besetzung der Insel Jan Mayn übrig, da von der Besetzung der Ostküste von Grönland Abstand genommen wurde. Der Nordpol ist also ausreichend garnirt, es würde sich nun noch um den Südpol handeln, der etwas spärlicher bedacht ist, weil da nicht so viel Land vorhanden ist. Feststehende meteorologische und magnetische Observatorien sind vorhanden in Melbourne, auf Auckland, in Buenos-Ayres und auf dem Cap der guten Hoffnung.

In Aussicht würde also zu nehmen sein eine Besetzung der Magellanstraße und des Cap Horn, das wahrscheinlich Frankreich besetzen wird. Es soll in nächster Zeit ein Antrag zur Bewilligung der nöthigen Mittel an die Volksvertretung gebracht werden. Es blieb dann noch übrig etwa die Kerguelen und Südgeorgien. Da richten sich nun allerdings die Blicke der gelehrten Welt auf unsere deutsche Marine, die den großen Zwecken der Nautik, des hydrographischen Studiums der südlichen Meere ihre Dienste sicherlich nicht versagen wird. Im Augenblick wird mit der argentinischen Regierung durch unseren Ministerresidenten v. Holleben und ein Mitglied der Nordenskjöld'schen Expedition über ihre Betheiligung an der Besetzung der Südpolstationen verhandelt. Daß wir jetzt vorgehen müssen, hat Virchow bereits früher motivirt: wir stehen wieder am Ende einer eilfjährigen Periode von Vorgängen auf dem Sonnenkörper, die auf unsere terrestrischen Verhältnisse von größtem Einfluß sind und nicht unbenutzt vorübergehen dürfen, wenn wir nicht bezüglich des Erdmagnetismus und der wichtigsten meteorologischen Gesetze im Dunkeln bleiben wollen. Sollten die Beobachtungen im Jahre 1882 ausgeführt werden, so muß mit den Vorbereitungen unverzüglich begonnen werden. Es müssen Instrumente gebaut, die Beobachter designirt und eingeübt, die Blockhäuser für die Ueberwinterung vollständig fertig mitgenommen, mit den übrigen sich betheiligenden Staaten muß über einen gemeinsamen Beobachtnngsplan verhandelt, endlich müssen die binnenländischen Stationen für die Sache interessirt werden, damit sie, um dem Unternehmen vollen Erfolg zu sichern, gleichzeitig beobachten. Alles das gestattet keinen Aufschub und darum treten wir jetzt mit unserem Antrage vor. (Beifall.)

Chef der Admiralität v. Stosch: Die Admiralität erkennt die hohe Bedeutung der Polarforschungen durch das Mittel verschiedener Stationen durchaus an und erachtet sich für verpflichtet, nach jeder Beziehung fördernd für die Ausführung der Sache, sowie nur die Mittel gewährt werden, einzutreten. (Beifall.) Die Mittel, welche der Admiralität dafür zu Gebote stehen, sind jedoch, wie sie wissen, nicht sehr bedeutend. Die Indienststellung der Kriegsschiffe, um die es sich hier handelt, ist in den einzelnen Fällen beschränkt durch die Forderungen, welche die auswärtigen Verhältnisse stellen. Soweit diese Mittel es nur irgend zulassen, wird die Admiralität ihre Unterstützung der Sache nicht versagen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich habe bereits bei der ersten Berathung des Etats erklärt, daß die Reichsregierung den Bestrebungen der Conferenz für Polarforschung ihre volle Sympathie zugewendet, aber Anstand genommen habe, eine Summe von 600,000 Mark, wie man sie für den Antheil Deutschlands berechnet hatte, bei der gegenwärtigen Finanzlage in den Etat einzustellen. Der Abg. Dr. Virchow hat damals behauptet, daß, nachdem die durch Beschluß des Bundesrath niedergesetzte Commission von Gelehrten zur Berathung der Frage der Polarforschung ihre Arbeiten beendet habe, nichts weiter von der Reichsregierung in der Sache geschehen sei. Diese Behauptung ist unrichtig. Die Commission hatte sich darüber schlüssig gemacht und es ist dies auch in weiteren Kreisen anerkannt worden, daß es bei der Polarforschung nicht auf einzelne Expeditionen ankomme, sondern daß es nothwendig sei, Beobachtungsstationen zu errichten, die gewisse Zeit hindurch in Betrieb gehalten werden müssen. Es lag in der Natur der Sache, daß diese Aufgabe nicht von einem einzelnen Staate gelöst werden kann, sondern nur durch die Cooperation mehrerer Staaten.

Der Herr Reichskanzler hat sich damals unter Präcisirung dieses Gesichtspunktes in Verbindung gesetzt mit Rußland, Schweden-Norwegen, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er hat den Regierungen die Commissionsarbeiten mitgetheilt und sie um eine Aeußerung darüber ersucht, ob sie mit den Grundzügen des von der Commission aufgestellten Programms einverstanden seien und sich vorbehaltlich einer näheren Verständigung über die Modalitäten an der Ausführung des Planes betheiligen wollten. Leider hat aber dieser Schritt nur sehr wenig Gegenliebe gefunden. Es ist von den zur Erklärung aufgeforderten Regierungen anfänglich und zwar zwei Jahre lang überhaupt keine Erklärung eingegangen und dann hat nur die russische Regierung geantwortet und zwar dilatorisch. Erst vor etwa 8 Wochen ist uns durch eine Correspondenz der Petersburger geographischen Gesellschaft für Erdkunde Kenntniß darüber geworden, daß die kaiserlich russische Regierung der Petersburger geographischen Gesellschaft à fonds perdu 42,000 Rubel gegeben habe, um Beobachtungsstationen an der Mündung der Lena zu etabliren. Nun haben Sie von dem Herrn Antragsteller gehört, daß sich neuerdings die Bereitwilligkeit der anderen Staaten zur Theilnahme an der Polarforschung vermehrt hat. Inzwischen liegen aber darüber noch nicht die mindesten officiellen Nachrichten vor. Wir wissen zwar aus dem Berichte eines hervorragenden Mitgliedes der Polarconferenz, daß Norwegen auf 3 Jahre einen Betrag von je 3000 Kronen, also 9000 Kronen für die Zwecke der Polarforschung bewilligt haben soll und wir haben weiter gehört, daß Dänemark eine Aufwendung von 55,000 Francs für denselben Zweck bereit zu stellen geneigt ist. Endlich haben wir erfahren, daß Graf Wilczek auf eigene Kosten eine eigene Station auf Nowaja-Semlja errichten will. Im Uebrigen aber scheinen die Mittheilungen des Herrn Antragstellers zunächst nur auf Vermuthungen zu beruhen, und er selbst hat in Bezug auf Frankreich und die Niederlande anerkannt, daß sie zur Zeit einen Beschluß noch nicht gefaßt haben.

Nun bitte ich Sie, diese geringen Resultate mit den Anforderungen zu vergleichen, welche die Annahme dieses Antrages resp. die Durchführung seines Zweckes an Deutschland stellen würde. Ich hatte in der Sitzung, in der die Sache hier zur Sprache kam, gesagt, daß nach einem uns vorliegenden Promemoria sich ein Bedürfniß von etwa 600,000 Mark herausstellen werde. Der Herr Abg. Dr. Virchow hatte in seinem Vortrage hervorgehoben, daß, wenn man die Beobachtungen auf die Meteorologie und den Erdmagnetismus beschränke, es wohl möglich sein werde, mit einem Bedarf von 100,000 Mark auszukommen. Gestatten Sie mir einige Daten aus Sachverständigenkreisen mitzutheilen. Ein Mitglied der Hamburger Polarforschungsgesellschaft hat in einer Denkschrift einen ungefähren Kostenanschlag für den Antheil Deutschlands niedergelegt. Es werden dabei nur die Interessen der Meteorologie und des Erdmagnetismus berücksichtigt und die Besetzung je einer Station in der nördlichen und südlichen Polarzone in Aussicht genommen. Die Frage, ob die Nordstation auf der Ostküste von Grönland errichtet werden soll, wird ganz offen gelassen. Die Denkschrift geht von der Voraussetzung aus, daß die Ueberführung der Expedition durch ein kaiserliches Kriegsschiff nach der Südpolarstation auf der Georgieninsel, jedenfalls aber nach der Nordpolarstation dann erfolgen wird, wenn Jamaika besetzt wird; wogegen, wenn die Wahl auf Ostgrönland fallen würde, die Verwendung eines besonderen Polarschiffes zur Ueberführung der Expedition erforderlich sein würde. Danach berechnet die Denkschrift für den ersteren Fall den Bedarf auf 256,000 Mark und für den letzteren Fall auf 446,000 M. Die hiesige Gesellschaft für Erdkunde, welche ebenfalls mit einem Antrag auf Betheiligung des Reiches an der Polarforschung hervorgetreten ist, verlangt — und dieses Verlangen scheint gerecht zu sein, daß, wenn man einmal Aufwendungen für die Errichtung von Stationen macht, man auch über den Kreis der Interessen der Meteorologie und des Erdmagnetismus hinaus alles das in Betracht ziehe, was überhaupt für die Wissenschaft und den Verkehr von Nutzen sein kann. (Zustimmung.)

Sie beziffert, eine längere Dauer der Beobachtungen und die kostenfreie Ueberlassung eines Kriegsschiffes vorausgesetzt, den ganzen Bedarf der deutschen Aufwendung auf 600,000 Mark. Nun entbehren aber diese Kostenanschläge bis jetzt noch jeder positiven Unterlage. In praxi wird sich nach den gemachten Erfahrungen der Bedarf jedenfalls noch höher stellen. Einen Anhalt für diese Annahme haben wir schon jetzt aus den verschiedenen Angaben entnehmen können, die über die Kosten der Vorarbeiten aufgestellt sind. In der Denkschrift der deutschen Polarconferenz ist an Kosten für die Vorarbeiten ein Betrag von 12- bis 15,000 Mark, also eine bescheidene Summe, angegeben. Nun ist aber ein hervorragendes Mitglied der Hamburger Conferenz mit der Forderung aufgetreten, daß für die Vorarbeiten jetzt schon 50- bis 60,000 Mark, also das Fünffache des ursprünglich Geforderten in Aussicht genommen werden müsse mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, eine Organisations-Commission zu berufen, die den ganzen Plan für die Polarforschung und die Art und Weise der Beobachtung entwerfen und berathen müsse, mit der Petersburger Commission in persönliche Beziehung zu treten und so die Gemeinschaftlichkeit der Maßnahmen beider Commissionen zu sichern, und mit Hinblick auf die Nothwendigkeit eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten und Versuche vorzunehmen und schon jetzt vorbereitender Weise die erforderlichen Instrumente zu beschaffen und das Material anzuschaffen für die Etablissements, die nothwendig auf den Beobachtungs-Stationen errichtet werden müssen.

Dasselbe Mitglied der Polarconferenz hat in einem mir soeben zugegangenen Schreiben jene Summe noch höher, und zwar auf 2—300,000 M. berechnet. Dabei ist als Zweck dieser Bewilligung hingestellt die Beschaffung von Instrumenten, die Errichtung von Wohnhäusern und Observatorien, es ist aber in dieser Forderung nicht begriffen der Kostenbedarf für die Unterhaltung der Stationen. Nach alle dem kann ich nur wiederholt betonen, daß bei der Reichsregierung so wenig wie beim Bundesrath das frühere Interesse an der Förderung der Polarforschung nicht abgenommen hat. Allein wenn Sie die Schwierigkeiten erwägen, die sich daraus ergeben, daß wir bis jetzt wenigstens von einer Bereitwilligkeit der Regierungen, mit denen wir in Verbindung getreten, nichts zu berichten vermögen, und wenn Sie weiter erwägen, daß es sich um einen, zur Zeit wenigstens noch nicht zu übersehenden Kostenbetrag handelt, so werden Sie der Reichsregierung nicht Unrecht geben können, wenn sie mit einiger Vorsicht an die Frage herantritt (Zustimmung). Wir werden nach wie vor diesen Gegenstand im Auge behalten, wir werden uns nach wie vor bemühen, daß die Zwecke, welche die Wissenschaft mit der Polarforschung verbindet, erreicht werden, aber wir können bei der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches und den Ihnen vorgetragenen Momenten nicht versprechen, daß wir sofort an die Ausführung des Unternehmens herantreten werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Virchow: Zunächst spreche ich der Regierung meinen Dank aus für die freundliche Art, mit der sie sich schließlich für die Angelegenheit ausgesprochen hat. Wenn ich früher behauptete, daß seit dem Jahre 1875 von Seiten des Reichs nichts mehr geschehen sei, so konnten mir allerdings diese besonderen Verhandlungen, welche von Seiten des auswärtigen Amtes mit einigen Regierungen gepflogen worden sind, nicht bekannt sein. Nach

außen war wenigstens nichts hervorgetreten, welches eine deutliche Stellungnahme des Reiches erkennen ließe. Was die Sache selbst betrifft, so würde ja zunächst die Regierung es in der Hand haben, die zu weit gehenden Forderungen zu reduciren. Vom theoretischen Standpunkte aus würde der beste Beobachtungspunkt nicht Jamaica, sondern die auf Ostgrönland liegende Sabineninsel sein, welche schon einmal die deutsche Flagge gesehen hat. Doch will ich mit Bezug auf die Verhältnisse des Eises in diesen Gegenden keinen Druck auf die Regierung ausüben. Ich habe von Anfang an den bescheidenen Standpunkt verfolgt, eine Station zu nehmen, welche man mit Sicherheit in jedem Jahre erreichen kann. Es würde ja allerdings sehr unglücklich sein, wenn etwa gerade ein Jahr einträte, wo durch die Verhältnisse der Witterung die Annäherung an Ostgrönland sich leicht vollziehen ließe, und wir benützten diese Gelegenheit nicht. Also daß man sich darauf einrichte, weiter vorzugehen, würde ich für sehr erwünscht halten. Aber sollte der erste Versuch diese Sicherheit nicht gewähren, so müßte die Commission angewiesen werden, sich auf dem näheren Platz festzusetzen. Bedauerlich ist ja, daß durch eine gewisse überstürzende Bestrebung nunmehr in dieser Finanzfrage eine Art Voreingenommenheit hineinkommt, die das Urtheil ungünstig beeinflußt. Die Regierung kann nicht allen in dieser Beziehung möglichen Ansprüchen sofort nachkommen, sondern nur den dringlichen. Als solche habe ich aber schon die physiologischen und allgemein physikalischen Fragen hervorgehoben, und ich sollte meinen, hierfür müßte die Regierung Geld haben.

Wenn man bedenkt, was für Summen jährlich z. B. in Preußen verwendet werden, um die geodätischen Untersuchungen in Bezug auf die Feststellung der Meridiane und die sich daran knüpfenden Arbeiten der topographischen Abtheilung des Generalstabes zu fördern, und wenn wir bedenken, wie wichtig es ist, diese Sache einigermaßen nach Norden weiter fortzusetzen und mit den übrigen Gegenständen der physikalischen Geographie zu verknüpfen, so müßte wohl das Reich, welches allein dies machen kann, sich in Ehren verpflichtet halten, diese Aufgabe zu übernehmen. Diese Aufgaben sind von Norwegen und Schweden seit einer Reihe von Jahren schon mit dem größten Erfolg betrieben worden und wir haben ja im vorigen Jahre das große Glück gehabt, die beiden Männer hier unter uns zu sehn, welche das Verdienst haben, seit einem Decennium die Aufmerksamkeit ihrer Landsleute auf diesen Gegenstand fixirt zu haben, in erster Linie Professor Torell und dann der so berühmt gewordene Freiherr von Nordenskjöld. — Und wenn es sich nun darum handelt, in einem großen Netz von concurrirenden Arbeiten, welches alle Nationen, die überhaupt an die See stoßen, übernehmen sollen, eine große und bedeutende Stellung einzunehmen, wie sie dem Deutschen Reich hier in der That vorbehalten ist, sollen wir da vor ein paar hunderttausend Mark zurückschrecken, die wir diesem Unternehmen darbieten können? Das Reich verwendet ja recht reiche Mittel für weniger wichtige Zwecke und ich hoffe, die Regierung wird an den hier vorliegenden Problemen ein immer größeres Interesse gewinnen, um in diesem friedlichen Wettstreit mindestens eine ähnlich bedeutende Stellung einzunehmen, wie in der Concurrenz der militärischen und maritimen Aufgaben. Was die antarktische Aufgabe verlangt, so glaube ich, wenn man sich nicht auf große Entdeckungsreisen einlassen und sich begnügen will, eine bessere und kleine Beobachtungsstation einzurichten, z. B. Süd-Georgien, würden sich die Aufgaben, welche der Kaiserlichen Marine erwachsen — leicht erreichen lassen.

Man brauchte ja nur irgend einem Kriegsschiff, welches im allgemeinen diese Linie einhält, den Auftrag zu geben, den doch immerhin sehr mäßigen Umweg zu machen und die Station da einzurichten und nachher sie wieder abzuholen. Ich kann ja nicht die dazu nöthigen Geldausgaben beurtheilen, aber ich glaube, ein Appell des Herrn Vertreters der Marine an das Reichsamt des Innern wird wahrscheinlich nicht unerhört verhallen. Ich möchte wenigstens die Bitte aussprechen, daß es möglich sein möchte, in dieser Richtung etwas zu thun. In der That sind ja unserer Marine die Mittel sehr verschränkt nach der Richtung der eigentlich wissenschaftlichen Aufgaben, dasjenige zu leisten, was sie vermöge der guten Bildung der Offiziere leisten könnte. Wir haben ja bei einigen Gelegenheiten hervorragende Proben der Leistungsfähigkeit unserer Marine gehabt, aber im Großen und Ganzen verfolgen die Reisen immer einen specifisch technischen Zweck, woneben für die übrige Wissenschaft sehr wenig herauskommt. Wäre es möglich, für eine Reihe von Problemen, die doch auch der Marine an sich nicht fern liegen, wie diese Polaraufgaben, eine etwas directere Verbindung und einen laufenden Connex herzustellen, so würde das, glaube ich, von Seiten der Marine mit großen Freuden aufgenommen werden, und wir würden andererseits unseren Offizieren auch eine lohnendere Aufgabe stellen, als sie ihnen bei diesen oft etwas ledernen Reisen, die sie jetzt zu unternehmen genöthigt sind (Heiterkeit), meistens zufällt. Das würde dazu beitragen, eine frische Begeisterung, welche ja nothwendig ist, zu entflammen und zu unterhalten. Ich bitte, unsern Antrag mit möglichster Einstimmigkeit anzunehmen. (Beifall.)

Der Antrag Virchow wird hierauf einstimmig angenommen. Es folgt die Abstimmung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs betreffend die Bestrafung der Trunkenheit. Das schwach besetzte Haus beschließt mit geringer Majorität die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Noch kleiner ist bei der darauf folgenden Abstimmung über das Küstenfrachtfahrt-Gesetz die Majorität gegen das Amendement Roggemann-Witte und für die Regierungsvorlage; das Bureau constatirt aber auch hier die Ablehnung des Abänderungsantrages und die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. Gegen des Amendement und für die §§ 1 und 2 der Regierungsvorlage stimmte das Centrum mit der Rechten.

Ebenso wird die Vorlage über die Controle des Etats für das Jahr 1880/81 unverändert genehmigt; mehrere Berichte der Reichsschuldencommission, sowie die Zusammenstellung fernerweiter Liquidationen über die aus der französischen Kriegskostenentschädigung zu ersetzenden Beträge werden an die Rechnungscommission überwiesen.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs über die Bezeichnung des Raumgehalts der Gefäße, in welchen Flüssigkeit zum Verkauf kommen.

Abg. Reichensperger (Crefeld) weist darauf hin, daß schon jetzt in großen Theilen von Deutschland, namentlich in Baiern, die Eichung der Gefäße obligatorisch im Verwaltungswege vorgeschrieben sei; es sei deshalb gar kein Grund vorhanden, jetzt den Weg der Reichsgesetzgebung zu betreten, vielmehr möge man den Einzelstaaten überlassen, dem Beispiele Baierns zu folgen. Auch materiell habe er mancherlei Bedenken gegen eine allgemeine amtliche Vorschrift, wie sie die Vorlage zu geben beabsichtige. Insbesondere gelte dies von der Eichung der Spritfässer, welche zum Zweck der Dichtung inwendig mit einem Gelatine-Ueberzug versehen werden. Wenn man die Eichung vornehme, nachdem jener Ueberzug angebracht sei, löse sich derselbe bei der Feststellung des Inhalts durch das Füllen des Fasses mit Wasser auf, bringe man den Ueberzug aber erst nach der erfolgten Eichung an, so werde hierdurch der vorher festgestellte Inhalt des Fasses verringert. Ueberhaupt sei es viel zweckmäßiger, den Inhalt von Spritfässern nicht nach dem Maß, sondern nach dem Gewicht festzustellen. Hierzu komme, daß die Zahl der Eichungsämter verhältnißmäßig gering und somit die Belästigung der Industrie durch den Zwang, jedes Faß amtlich eichen zu lassen, sehr erheblich sei. Es sei deshalb nothwendig, daß man wenigstens wie in Baiern Vorkehrungen treffe, daß in den Bauereien selbst die Möglichkeit einer amtlichen Eichung gegeben werde. Auch die Kosten, mit denen die Industrie belastet werden solle, seien keineswegs unerheblich. In England werde die in Deutschland vorgenommene Eichung nicht als maßgebend anerkannt, vielmehr werde dort jedes Faß nachgemessen; es sei deshalb billig, daß man denjenigen, welche Fässer für den Export nach England benutzen, die Kosten der Eichung erspare. Alle diese Bedenken werde man am zweckmäßigsten in einer Commission von 14 Mitgliedern erledigen, an welche er die Vorlage zu überweisen beantrage.

Abg. Karsten schließt sich diesem Antrage an, wenn er auch im Gegensatz zu dem Vorredner den Gesetzentwurf als einen erfreulichen Fortschritt begrüße. Bei dem Erlaß der Maß- und Gewichtsordnung habe man von der obligatorischen Eichung der Fässer nnd Schankgefäße Abstand genommen, weil man dieselben nicht als eigentliche Maße ansah, der Verkehr habe jedoch das Bedürfniß unzweifelhaft festgestellt, und da von dem facultativen Verordnungswege erfahrungsgemäß nur ein sehr beschränkter Gebrauch gemacht worden sei, so erscheine eine reichsgesetzliche Regelung durchaus zweckmäßig. Die Ausdehnung des Eichungszwanges auf alle für Flüssigkeiten bestimmten Fässer halte auch er allerdings für zu weit gehend; Niemand habe ein Interesse daran, Fässer, die für Theer, Wasser oder dergl. bestimmt sind, eichen zu lassen. Das technische Bedenken des Vorredners gegen die Eichung der Spritfässer sei nicht gerechtfertigt. Der Leimüberzug könne ohne Schaden nach der Eichung angebracht werden, da die dadurch bedingte Differenz des Inhalts außerordentlich gering sei. Dem Wunsche, den Inhalt der Spritfässer nach dem Gewicht festzustellen, genüge die Vorlage schon jetzt, da sie auf solchen Fässern, in welchen Flüssigkeiten nach dem Gewicht zum Verkauf kommen, die eichamtliche Beglaubigung der Tara fordere. Wenn man, wie der Vorredner es wünsche, allgemein in den größeren Brauereien die Möglichkeit einer amtlichen Eichung gewähre, so werde die Schwierigkeit, welche man aus der jetzigen geringen Zahl der Eichungsämter herleite, keine sehr erhebliche sein.

Abg. Möring erklärt sich gleichfalls für eine commissarische Berathung der Vorlage, welcher er keineswegs so sympathisch gegenüberstehe, wie der Vorredner. Die Autorität des letzteren sei allerdings geeignet, die Bedenken gegen die obligatorische Eichung der Fässer einigermaßen zu zerstreuen, dennoch könne er sich mit derselben wenig befreunden, da ein geeichtes Faß später leicht reparirt werden könne, wodurch der Inhalt bisweilen bis zu zehn Procent verändert werde. Viel bedenklicher noch erscheine aber die Tarirung der Gefäße. Die Vorlage motivire diese Maßregel nur durch die Thatsache, daß in neuerer Zeit bei dem Verkehr mit Flüssigkeiten vielfach an Stelle des Maßhandels der Gewichtshandel getreten sei, und daß man deshalb die Tara amtlich feststellen müsse. Diese Bestimmung führe eine wesentliche Verschlechterung des jetzigen Zustandes herbei, denn während man sich jetzt zwischen Käufer und Verkäufer leicht über die Feststellung der Tara einige, werde die Schwierigkeit viel größer, wenn das Faß eine amtliche Angabe des Gewichts trage, die in den meisten Fällen unrichtig sei. Der Inhalt der mit Flüssigkeit in den Handel kommenden Fässer sei ein sehr verschiedener, Thran, Petroleum, Holztheer, Steinkohlentheer, Syrup, fette Oele, halbfeste Oele u. A. m. Alle diese Stoffe werden in größerer oder geringerer Quantität von dem Holz der Fässer aufgenommen und diese somit durch den Gebrauch schwer. Beim Rüböl betrage diese Zunahme bis zu 50 Pfund pro Faß. Ebenso werde durch Austrocknen in der Sonne, durch das Aufschlagen eines oder mehrerer neuer eiserner Reifen und andere Umstände das Gewicht des Fasses wesentlich verändert. Hierzu komme, daß der Inhalt der meisten Fässer durchaus nicht so regelmäßig sei, um es zu rechtfertigen, die Tara eichamtlich festzustellen. Die Kosten einer solchen Feststellung seien keineswegs unbedeutend und würden nur dazu beitragen, die deutsche Industrie dem Ausland gegenüber weniger concurrenzfähig zu machen. Die Opposition gegen diese Bestimmung der Vorlage rege sich deshalb im ganzen Lande und er hoffe, daß die Commission diesen begründeten Bedenken ihre Anerkennung nicht versagen werde.

Abg. Ubden erkennt die Tendenz der Vorlage als eine durchaus berechtigte an, da nur eine reichsgesetzliche Regelung einen dem praktischen Bedürfniß entsprechenden Erfolg in Aussicht stelle. Trotzdem könne auch er nicht verkennen, daß dem § 1 sehr erhebliche Bedenken entgegenstehen. Namentlich die Spiritusfässer, die zwischen der Brennerei und dem Händler hin- und hergeschickt werden und ihren Inhalt häufig wechseln, komme es sehr leicht vor, daß durch Austrocknen in der Sonne und durch das dadurch bedingte festere Anziehen der Reifen, der Kubikraum der Fässer sich verändere. Wenn man daneben den Inhalt des Fasses nach Maßgabe des amtlichen Stempels verkaufe, so könne er leicht Gefahr laufen, nach Artikel 369 des Strafgesetzbuchs sich strafbar zu machen. Zur Beseitigung dieses Bedenkens empfehle auch er die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission.

Bundesrathscommissar Weymann: Diese Bedenken seien schon im Schooße der verbündeten Regierungen bereits reiflich erwogen worden. Im Jahre 1876 sei unter Betheiligung sämmtlicher Bundesregierungen eine Enquete über die Frage nach der Ausdehnung des Eichungszwanges veranstaltet worden, die die große Mehrheit der Gewerbetreibenden und sachkundigen Körperschaften geradezu herausgefordert habe. Zugleich sei die Maßregel trotz ihrer Mängel als ein Segen erachtet worden. Er hoffe in der Commission das Bedürfniß für den vorliegenden Entwurf des Genaueren nachweisen zu können.

Abg. v. Pfetten betont, daß das Bedürfniß für Baiern nicht nachgewiesen sei, um so weniger, als hier die Eichung auch derjenigen Fässer, in welchen andere Flüssigkeiten als Wein nach dem Raumgehalt überliefert würden, schon seit geraumer Zeit in Uebung sei.

Abg. Stumm wünscht, daß die Reichsregierung auch noch einer anderen Richtung hin an die Maß- und Gewichtsordnung von 1868 die bessernde Hand anlege, nämlich im Sinne einer Beseitigung der mit dem Decimalsystem nicht harmonirenden alten Begriffe „Pfund" und „Centner"; die Beibehaltung derselben habe man schon bei der Redaction jenes Gesetzes nur als eine Frage der Zeit angesehen; diese Zeit sei jetzt da, zumal sich die ganze Nation bereits an die neue Maß- und Gewichtsordnung gewöhnt habe, und jene alten Bezeichnungen nicht ohne Bedenken fallen gelassen werden könnten. Die Beseitigung empfehle sich auch im Interesse der heranwachsenden Jugend zur Vermeidung der durch die Unordnung häufig entstehenden Verwirrung.

Staatssecretär v. Bötticher: Das Reichsamt des Innern habe bereits mit den Bundesregierungen Verhandlungen angeknüpft zum Zwecke der Ersetzung der Doppeleinheit durch einen einheitlichen Begriff, womit die Regierungen sich fast ausnahmslos einverstanden erklärt hätten; dem Hause werde daher demnächst eine desfallsige Vorlage gemacht werden.

Die Vorlage wird einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus setzt hierauf die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftssprache des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen fort.

Abg. v. Minnigerode: Man hätte eigentlich auf Seiten der Gegner eine gewisse Anerkennung des vorliegenden Entwurfs erwarten können um so mehr, als auch dem Landesausschuß, der früher nur eine berathende Stimme gehabt hat, mittlerweile eine gesetzgebende Körperschaft gemacht ist, dem jetzt sogar das Attribut der Oeffentlichkeit beigelegt werden soll. Man müßte sogar in diesem neuen Vorschlage eine breite Probe und ein Exempel sehen, daß die Maßregeln und die Wünsche, die wir Elsaß-Lothringen gegenüber hier seit einem Decennium hegen, immer mehr ihrer Verwirklichung entgegen reifen. Statt dessen habe die Gegner eine wesentlich herbe Kritik geübt um deswillen, weil man mit dieser Oeffentlichkeit zugleich die deutsche Geschäftssprache für den Landesausschuß einführen will. Wenn schon die Ausführungen des Herrn Reichensperger Bedenken erwecken konnten, so hat die Rede des Abgeordneten Guerber sogar den Eindruck hinterlassen, man habe es hier der Hauptsache nach mit einer französischen Provinz zu thun, an der wir unsere Experimente machten. In der That hat man aber mit Ausnahme einiger Gemeinden in den Vogesen das ganze Elsaß eine rein deutsche Bevölkerung, und von Lothringen bergen nur die Bezirke um Nancy und Metz herum eine französische. Die ganze Schwierigkeit liegt lediglich in den Gewohnheiten der Gebildeten, unter diesen ist die französische Sprache bis heute die Conversationssprache geblieben. Auch diese ist indeß nur ein Firniß; das Deutsche ist gleichsam nicht hoffähig geworden, man gebraucht es den Dienstboten und kleinen Handwerkern gegenüber, während, wenn man sich in einer gewissen gesellschaftlichen Ebenbürtigkeit bewegen will, man zum Französischen greift. Das Ganze ist nichts als eine Uebertünchung, wie wir sie leider auch in unseren Kirchen erlebt haben, nachdem die Tünche von den Wänden entfernt ist und darunter wieder die gesunde alte Malerei zum Vorschein gekommen, und so steckt hinter dem französischen Firniß der gute alte allemannische Klang, wenn man sich dessen nicht schämen will.

Die deutsche Zunge bei den Gebildeten in Elsaß-Lothringen muß nur erst wieder gelöst werden. Wenn bei den französischen Debatten im Landesausschuß sehr viele französische Reden verlesen werden, so hat das seinen Grund darin, daß die Herren eben elegant erscheinen wollen und sich deshalb gern französisch ausdrücken. Bei dieser Zwangslage bin ich sogar gegen jeden Uebergangszustand; je schneller wir die Vertreter von Elsaß-Lothringen der Nothwendigkeit zuführen, mit dem guten Deutsch, das ihnen nicht verloren gegangen ist, sich in ihren öffentlichen Debatten auszudrücken, um so schneller werden sie in die naturgemäßen Kreise wieder einlenken. So sehr ein Entgegenkommen und eine schonende Hand auf vielen Gebieten am Platze sein mag, — in einem Landestheile, wo die überwiegenden deutschen Verhältnisse so klar liegen, ist die Vorschrift dieses Gesetzes doch allein geeignet, um möglichst bald gesunde Zustände herbeizuführen. Ich weiß übrigens auch nicht, wie man sich die Oeffentlichkeit der Verhandlungen denken will, wenn die französische Sprache noch länger in dieser Form geduldet werden soll. Die Sprache der Motive steht in dieser Beziehung in voller Uebereinstimmung mit der Haltung der Verwaltung. Nicht das geringste Verdienst ist bekanntlich bei dem Statthalter dahin zu suchen, der durch seinen persönlichen Verkehr, durch das möglichste Abstreifen alles Bureaukratischen es verstanden hat, sich mit der Bevölkerung auf guten Fuß zu stellen, der auch jederzeit ein warmes Herz für die religiösen Interessen an den Tag legte. In die Hand einer solchen Regierung können wir mit doppeltem Vertrauen derartige Bestimmungen legen, und wenn der Landesausschuß jetzt nicht nur öffentlich, sondern auch deutsch und öffentlich verhandelt, so wird das wesentlich dazu beitragen, endlich das Land wieder gut deutsch zu machen und ihm das Gefühl einer gewissen Sicherheit und Selbstständigkeit, eines Gliedes unseres Reichs zu geben. (Beifall rechts.)

Abg. Winterer: Nach dem Verlauf der gestrigen Verhandlungen könnte man annehmen, daß die Frage der Geschäftssprache der Hauptpunkt der Vorlage, die Frage der Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Landesausschusses dagegen etwas Nebensächliches sei. Die Vorlage muß doch ein Geschenk genannt werden, wie es von einer Seite derselben behauptet worden ist. Wenn ich heute hier als ein Mitglied des elsaß-lothringischen Landesausschusses das Wort nehme, so kann ich ohne Uebertreibung behaupten, daß ich die allgemeine Ansicht Elsaß-Lothringens vertrete, denn in der Beurtheilung dieser Vorlage sind alle Parteien bei uns einig. Fragen wir uns, was uns durch die Vorlage geboten, was uns genommen und was uns vorenthalten wird, so sind wir der Ansicht, daß uns mehr genommen als geboten wird. Ich verkenne nicht, daß die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ein wichtiges Moment für jede parlamentarische Körperschaft ist, die aus allgemeinen directen Volkswahlen hervorgeht; das ist aber beim Landesausschuß nicht der Fall. Zudem fürchte ich, daß die Oeffentlichkeit sich sehr schwer verwirklichen lassen wird, denn ein genügendes Gebäude ist zu diesem Zwecke nicht vorhanden; vielleicht wünscht die Regierung das Geschenk der Oeffentlichkeit als eine willkommene Handhabe zu benutzen, um die Baulichkeiten durchzusetzen, die der Landesausschuß bis jetzt abgelehnt hat. Ich erkenne übrigens die Oeffentlichkeit der Verhandlungen als einen weiteren Schritt zur parlamentarischen Ausgestaltung des Landesausschusses an. Die wichtigste Ergänzung der Oeffentlichkeit aber, die Immunität der im Landesausschuß gehaltenen Reden, behält man uns vor, und das ist um so merkwürdiger, als der Landesausschuß die Oeffentlichkeit nicht, wohl aber die Immunität gefordert hat, und zwar in einem Antrage vom 16. Anpril 1880. Alle gesetzgebenden Körperschaften besitzen die Immunität, ohne welche eine freie und würdige Ausübung des Mandats auch gar nicht möglich ist. Wie soll das im Landesausschuß möglich sein; die Regierung ist keine einheimische, die Beamten sind eingewandert, irrige Auffassungen derselben sind unvermeidlich, der Landesausschuß hat die Pflicht, denselben entgegenzutreten, wie kann er das, wenn er nicht die Immunität besitzt, wenn seine Mitglieder stets von gerichtlicher Verfolgung bedroht sind?

Das bisherige Verhalten des Landesausschusses bietet auch keinen Grund, ihm die Immunität vorzuenthalten, er hat die Grenzen erlaubter Kritik nie überschritten, der ängstliche Wahlmodus hält schon alle ruhestörenden Elemente aus demselben fern. Der Werth der gebotenen Oeffentlichkeit verliert aber noch mehr, wenn man erwägt, was uns dafür genommen werden soll; man will uns den Gebrauch der französischen Sprache im Landesausschusse untersagen. Wie liegt denn die Sache? Die deutsche Sprache ist ja jetzt schon die Geschäftssprache aller Behörden in Elsaß-Lothringen und daher auch des Landesausschusses, die Regierung hat aber den Gebrauch des Französischen eingeräumt, weil sie einsah, daß es eine unbedingte Nothwendigkeit sei. Wenn man das anerkennt, wie kann man da nun von Berlin aus decretiren, daß das Französische nicht mehr nothwendig sei? Was hat sich denn inzwischen geändert? Der Landesausschuß hat 57 Mitglieder, von denen 11 weder Deutsch reden, noch lesen, noch schreiben können. Von den andern sind aber auch nur 8 bis 10 mehr oder weniger geeignet, sich an einer Debatte in deutscher Sprache zu betheiligen, das wird sich in den nächsten Jahren auch nicht ändern. Ich bin starr, daß man auf diese Verhältnisse nicht Rücksicht nimmt. In Lothringen leben 200,000 nur französisch sprechende Einwohner; wo sollen die denn ihre Vertreter finden? Es handelt sich hier nicht um eine Frage des nationalen Bewußtseins, sondern um die der dringendsten Nothwendigkeit. Es widerspricht der Logik, die Oeffentlichkeit der Verhandlungen zu constituiren, gleichzeitig aber den Gebrauch der französischen Sprache zu untersagen. Das Palliativmittel, daß das Vorlesen deutscher Reden gestattet sein soll, ändert nichts an der Sache. Zudem glaube ich, daß die Frage, ob vorgelesen werden darf oder nicht, eine Geschäftsordnungsfrage ist und nicht der Entscheidung des Reichstages, sondern des Landesausschusses unterliegt. Nehmen Sie die Vorlage an, so schaffen Sie drei Kategorien von Mitgliedern des Landesausschusses: sprechende, lesende und mundtodte. Verschonen Sie uns mit dem zweifelhaften Geschenk dieser Vorlage oder bewilligen Sie uns wenigstens zu der Oeffentlichkeit der Verhandlungen die Immunität und den Gebrauch der französischen Sprache.

Unterstaatssecretär von Mayr: Wenn ich gestern nur von der Frage der Geschäftssprache gesprochen habe, so erklärt sich das daraus, daß die beiden Herren, die vor mir das Wort hatten, auch nur diesen Punkt berührt haben und ich daher zu der Annahme berechtigt war, daß der übrige Inhalt der Vorlage ihren Wünschen entspräche. Die Bedenken des Vorredners über die praktische Verwirklichung der Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Landesausschusses sind berechtigt; ich muß zugeben, daß die Verwirklichung davon abhängt, daß der Landesausschuß seiner ursprünglichen Absicht gemäß ein Sitzungsgebäude errichtet. In dem jetzigen Gebäude kann der Landesausschuß doch nicht mehr bleiben, es wird ein Interimisticum geschaffen werden müssen, und dabei kann für den nöthigen Raum gesorgt werden, um den Zutritt des Publikums zu ermöglichen. Die Absicht liegt der Vorlage sicher nicht zu Grunde, durch Verleihung der Oeffentlichkeit den Landesausschuß zur Errichtung eines neuen Gebäudes zu zwingen. Daß der Landesausschuß die Oeffentlichkeit seiner Verhandlungen nicht verlangt habe, kann ich als richtig nicht zugeben; dieser Wunsch ist zu wiederholten Malen laut geworden, und auch bei dem vom Vorredner erwähnten Antrag betreffs der Immunität war das Verlangen der Oeffentlichkeit als selbstverständlich mit eingeschlossen. Bei Berathung dieses Antrages wurde im Landesausschuß auch ausgesprochen, daß bisher die Debatten so frei gewesen seien, als nur gewünscht werden konnte, daß Niemand an der Darlegung seiner Gedanken gehindert, keiner in der Erfüllung seines Mandates beschränkt worden sei. Ich kann also nicht zugeben, daß die Immunität eine nothwendige Ergänzung der Oeffentlichkeit der Verhandlungen ist, und daß ohne sie eine würdige Erfüllung des Mandates nicht möglich sei. Schon bei einer Verhandlung im Jahre 1877 erklärte der Abg. Grumbrecht in diesem Hause, daß die Frage der Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Landesausschusses in 1—2 Jahren bejahend entschieden werden könne, die der Immunität aber nicht. Diesen Gedanken, daß erst die Oeffentlichkeit und später die Immunität zu gewähren sei, enthält auch diese Vorlage.

Die Regierung glaubt, daß die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen sich schrittweise entwickeln müssen; deshalb hat sie sich für die vorliegende Fassung des Entwurfs entschieden. Darum handelt es sich ja auch nicht daß den Elsaß-Lothringern die französische Sprache genommen werden solle, wie der Vorredner es darzustellen suchte; es handelt sich doch nur um die Geschäftssprache des Landesausschusses. Darin stimme ich dem Vorredner bei, daß formell heute schon das Deutsche die Geschäftssprache ist; umsomehr ist die Absicht gerechtfertigt, diese Thatsache durch den vorliegenden Entwurf gesetzlich zu fixiren. Ueber die Frage, wie viele Mitglieder des Landesausschusses nur Französisch sprechen, wird schwer ein Resultat zu erzielen sein. Ich habe die Ehre, mit den meisten der Herren in persönlicher Berührung zu stehen und kann bestimmt versichern, daß die Angabe falsch ist, daß 11 von ihnen gar kein Deutsch verständen. Die Ansicht theile ich, daß das viele Vorlesen von Uebel sein würde; es wird aber jetzt französisch vorgelesen, es wird also ein Vortheil sein, wenn die Herren in Zukunft in kurzem und kräftigem Deutsch ihre Ansicht äußern. Meines Wissens hat der Vorredner bis jetzt jede Erweiterung der Competenz des Landes-Ausschusses, wenn sie verliehen werden sollte, als ein zweifelhaftes Geschenk bezeichnet, später aber, wenn die Macht der Thatsachen über seine Anschauung hinweggegangen war, hat er zugestehen müssen, daß doch etwas an der Sache sei. Ich hoffe, er wird auch bei diesem Gesetz zu der Ansicht kommen, daß den Elsaß-Lothringern nichts genommen, sondern etwas gegeben wird.

Abg. Dr. Marquardsen: Ich will nur den Standpunkt, welchen meine Partei zu dieser Vorlage einnimmt, kennzeichnen. Wir werden dieser Vorlage entschieden zustimmen und allen Amendirungen, welche dieselbe gefährden könnten, entgegentreten, und zwar um deswillen, weil wir mit derselben einen tüchtigen Schritt vorwärts gehen auf der Bahn, welche bezüglich Elsaß-Lothringen unter Rücksichtnahme auf das Wohl des Reiches von der Regierung seit einer Reihe von Jahren betreten worden ist, und auf der wir ihr mit vollem Vertrauen folgen. Es ist doch eine auffallende Erscheinung, wenn 10 Jahre später, nachdem Elsaß-Lothringen zu Deutschland gekommen ist, die eigentliche Geschäftssprache immer noch die französische ist. Für dergleichen Dinge hat man jenseits der Vogesen sehr feine Ohren, und ich halte es geradezu für die Pflicht der Reichsregierung, uns eine solche Vorlage zu bringen, durch welche endlich eine so natürliche Forderung, daß in einem deutschen Lande die Volksvertretung deutsch spreche, realisirt wird. Wir können uns mit derselben um so mehr einverstanden erklären, als aus dem Umstande, daß sich trotz der 1½ Jahrhundert dauernden Herrschaft der Franzosen die deutsche Sprache zum großen Theile in Schule und Kirche erhalten hat, der Schluß gezogen werden darf, daß es durchaus nicht schwer fallen dürfte, die deutsche Sprache auch für die Verhandlungen im Landesausschuß einzuführen. Wenn als Gegengrund angeführt worden ist, daß gerade darin für die Bewohner von Elsaß-Lothringen ein nicht gering zu achtendes Capital liege, weil sie zwei Sprachen, das Deutsche und Französische sprächen, und man ihnen dieses nicht durch die Vorlage verkümmern solle, so scheint mir dieses Capital für die Mitglieder des Landesausschusses bisher ein todtes gewesen zu sein, denn diese haben stets französisch gesprochen und keinen Gebrauch von ihrem Vermögen, sich in der deutschen Sprache auszudrücken, gemacht.

Wenn die Regierung in ihren Motiven besonders die aus der Vorlage zu ziehende Consequenz betont, daß dadurch die deutsche Sprache sich über ganz Elsaß-Lothringen verbreiten werde, so möchte ich doch daneben auch den Grund nicht unbeachtet lassen, daß dadurch endlich auch in den Mißständen, welche an die bisherige Art der Publicität der Verhandlungen geknüpft

war, ein gründlicher Wandel geschaffen wird; daß ferner die falschen Nachrichten, welche häufig dazu beigetragen haben, die Gemüther zu erhitzen, corrigirt werden, dadurch, daß man das Publikum zu den Verhandlungen zuläßt, und daß das Interesse an den Verhandlungen des Landesausschusses dadurch, daß sie in der deutschen Sprache erfolgen, auch in andern deutschen Ländern ein größeres sein wird, als bisher. Die Gründe, welche gegen die Vorlage erbracht worden sind, haben insofern sehr angenehm berühren müssen, als sie durch ihre Geringfügigkeit gerade für die Vorlage sprechen und man sich dabei nicht des Gedankens erwehren konnte, daß bessere Gründe nicht so billig wie Brombeeren sein dürften. Nach den aus den gestrigen und heutigen Verhandlungen hier im Hause gemachten Mittheilungen habe ich die entschiedene Ueberzeugung gewonnen, daß die Interessen des Landes auch wahrgenommen werden können, wenn die Geschäftssprache die deutsche ist. Wenn es aber der Fall sein sollte, einige Herren, welche deutsch sprechen können, aber nicht wollen, nicht als Vertreter im Landesausschuß zu sehen, so würde ich das auch nicht für ein allzu großes Uebel ansehen. Einige Uebelstände werden ja nicht ausbleiben, aber wollen Sie den großen Schritt, daß in einem deutschen Lande die Landesvertretung deutsch rede, machen, so darf das kein Hinderniß für Sie sein, daß vielleicht eine oder zwei Personen mangels der Beherrschung der deutschen Sprache von der Vertretung ausgeschlossen werden. Wenn aber der Abg. Winterer gesagt hat, ohne die Immunität sei die Vorlage unannehmbar, so sehe ich nicht ein, warum gerade die deutsche Sprache es sein soll, die die Parlaments-Privilegien gewähren soll, es würde eine solche Immunität geradezu eine Anomalie in einem dictatorisch regierten Lande, wie es Elsaß-Lothringen ist, sein. Wir haben zur Reichsregierung das Vertrauen in dem Sinne, daß wir glauben, es herrsche bei ihr das Wohlwollen gegen das Land vor, allerdings unter gleichzeitiger gerechter Berücksichtigung der Interessen, welche das Vaterland erfordert, und deshalb bitte ich Sie, das Gesetz anzunehmen. (Beifall.)

Damit schließt die erste Berathung. Das Haus tritt sofort in die zweite Berathung ein. Die Vorlage lautet:

§ 1. Die Verhandlungen des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen sind öffentlich. Die Geschäftssprache desselben ist die deutsche.

§ 2. Mitgliedern des Landesausschusses, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, ist das Vorlesen schriftlich aufgesetzter Reden gestattet. Die letzteren müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein.

§ 3. Dies Gesetz tritt am 1. März 1882 in Kraft.

Die elsaß-lothringischen Abgeordneten Bezanson und Genossen beantragen principaliter den Passus: „die Geschäftssprache ist die deutsche" zu streichen; — eventuell schlagen sie eine Modification des § 2 dahin vor, daß den Mitgliedern, welche der deutschen Sprache unkundig sind, der Gebrauch der französischen Sprache bis zu anderweitiger Regelung gestattet sein solle.

Abg. v. Schorlemer-Alst schlägt noch vor, daß die betr. Mitglieder eine ausdrückliche Erklärung abgeben sollen, daß sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind.

Abg. Simonis plaidirt für die Anträge, indem er zunächst hervorhebt, daß eine so wichtige Sache wie die gegenwärtige Vorlage in einer so gründlicheren Weise, als es geschehen sei, hätte behandelt werden müssen, mindestens hätte man doch zur Vorbereitung derselben eine Enquete anstellen sollen, deren Erfahrungen hätten zu Grunde gelegt werden können. Die französische Sprache werde in vielen Landestheilen noch so überwiegend gesprochen, daß eine Verständigung in deutscher Sprache kaum möglich sein und es zu schweren Mißständen führen werde. Soweit aber die deutsche Sprache sich erhalten habe, habe sich ein so eigenthümlicher Dialekt, vermischt mit französischen Worten, gebildet, daß ein Deutscher dieses Deutsch ebensowenig oder noch weniger als das Französische verstehen dürfte. Wenn man aber vorschläge, die Mitglieder des Landesausschusses sollten sich die Reden aufsetzen und nach Uebersetzung in's Deutsche vorlesen, so müsse man doch nicht vergessen, daß es sich bei den Verhandlungen nicht um ein hübsches Redchen handelt, sondern um eine wirkliche Discussion und Debatte, bei der man Schlag auf Schlag erwidern müsse und nicht Zeit habe, sein französisch Gedachtes so schnell in's Deutsche zu übertragen. Durch eine solche Vorlage würde man einem großen Theil des Landes die Vertretung vollständig entziehen.

Abg. v. Puttkamer (Fraustadt): Durch die Reden der Gegner dieser Vorlage zog sich wie ein rother Faden die Rücksicht auf die sog. höheren Stände, die gebildeten Klassen. Sie stützen ihre Argumente darauf, daß es vielen Mitgliedern des Landesausschusses schwierig sein würde, sich in ihrer Sprache auszudrücken, die ihnen nicht geläufig ist. Sie werden mir aber zugeben müssen, daß die Sprache des Volkes mit geringfügigen Ausnahmen die deutsche ist. Der Entwurf will weiter nichts, als daß die Vertreter des Landes in dessen Sprache die Geschäfte führen und nicht in einem fremden Idiom. Die Vorlage ist also in der That viel volksthümlicher, als die Ausführungen ihrer Gegner es sind. Die überwiegende deutsche Bevölkerung dieses Landes hat ein Recht zu verlangen, daß neben der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Verhandlungen durchgeführt ist, die Verhandlungen der ersten gesetzgebenden Behörde in derselben Sprache zu hören und zu lesen, in der gepredigt, gelehrt, Recht gesprochen und die meisten billigen und volksthümlichen Preßerzeugnisse geschrieben werden. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Gesetze in der Landessprache erlassen werden, und daß sie auch in derselben Sprache berathen werden. Ich bitte Sie, das Gesetz anzunehmen und sämmtliche Amendements abzulehnen.

Abg. v. Schorlemer: Auch ich glaube, daß die Geschäftssprache des Landesausschusses die deutsche sein muß; dagegen möchte ich denjenigen Abgeordneten, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, die Möglichkeit gewähren, zum Worte zu kommen und ihre Wähler zu vertreten. Ich bin gegen den absoluten Staatszwang, weil er das Gegentheil dessen herbeiführt, was er bezweckt. In keinem Punkte ist das Volk so empfindlich wie in seiner Sprache, wie das Beispiel Polens zeigt. Wenn Sie die Frage so zuspitzen, wie es jetzt geschieht, so werden Sie nicht dahin gelangen, daß die Liebe zu Deutschland bei den Elsaß-Lothringern größer wird. Ich halte es für möglich, daß die Herzen der Elsaß-Lothringer müssen gewonnen werden durch Gerechtigkeit und Liebe; die Gegensätze müssen allmälig ausgeglichen werden, und deshalb bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen.

Unterstaatssecretair v. Mayr: Durch diesen Antrag würde die Wahl der Sprache vollkommen dem subjectiven Kriterium der einzelnen Mitglieder des Landesausschusses anvertraut werden. Sie würden durch die Annahme des Amendements geradezu verhindern, daß die Mitglieder, welche an sich nicht abgeneigt sind, deutsch zu reden, dies thun, weil sie ihren französisch redenden Collegen an oratorischer Gewandtheit nicht nachstehen wollen. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag, der die Einheitlichkeit der Verhandlung unmöglich mache, abzulehnen.

Abg. Dr. Lasker: Es wäre bedenklich, durch diesen Entwurf den jetzt gewählten Mitgliedern des Landesausschusses die Ausübung ihres Mandats zu erschweren. Ich möchte deshalb vorschlagen, um einen Ausgleich herbeizuführen, wenigstens den gegenwärtig gewählten Mitgliedern des Landesausschusses, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, den Gebrauch der französischen Sprache zu gestatten. Sollte aber dieser Antrag abgelehnt werden, so werde ich beantragen, den Einführungstermin dieses Gesetzes hinauszulegen.

Bei der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt und die Vorlage nach dem Vorschlage der Regierung genehmigt. Ein Zusatzantrag wegen Straflosigkeit der Aeußerungen der Abgeordneten und der wahrheitsgetreuen Berichte wird ebenfalls abgelehnt.

Darauf wird die Sitzung vertagt. Präsident von Goßler schlägt vor, als Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen: den Gesetzentwurf, betreffend die Etatscontrole, die Gerichtskostengesetz- und die Gewerbeordnungsnovelle, die Besteuerung der Dienstwohnungen und die Wehrsteuer.

Abg. Richter (Hagen) beantragt, die Vorlage wegen der Dienstwohnungen nicht auf eine so späte Stelle der Tagesordnung, sondern an eine frühere Stelle oder auf einen andern Tag zu verschieben.

Bei der Abstimmung über diese Frage ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses; es sind nur 152 Mitglieder anwesend. Der Präsident beraumt also die nächste Sitzung aus eigener Machtvollkommenheit an. Schluß 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Gerichtskostengesetz, Gewerbeordnungsnovelle, Besteuerung der Dienstwohnungen und Wehrsteuer.)

---

**Berlin**, 27. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] mußte heute die Fahrt nach Potsdam zur Besichtigung der Bataillone des 1. Garde-Regiments z. F. des ungünstigen Wetters wegen aufgeben. Se. Majestät nahm die Vorträge des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski und des Staatsministers von Puttkamer entgegen und empfing hierauf den Besuch des Erbgroßherzogs von Oldenburg. Vor dem Diner conferirte Se. Majestät mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besichtigte vorgestern das Königliche Museum und war bei der Aufführung des Liszt'schen Oratoriums „Christus" anwesend. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm dinirten bei den Kaiserlichen Großeltern.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Mittags 12½ Uhr den Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Stülpnagel, welcher den Tod seines Schwiegervaters, des Generals der Infanterie Frhrn. von der Tann, meldete. — Demnächst nahm Se. Kaiserliche Hoheit die Meldung des Seconde-Lieutenants John von Freyend vom 2. Schles. Grenad.-Regt. Nr. 11 entgegen. Nachmittags 4½ Uhr empfing derselbe den ehemaligen Kaiserlich russischen Botschafter Grafen Schuwalow. Am Abend besuchten die Herrschaften die italienische Vorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 27. April. [Abreise des Kaisers und der Kaiserin. — Die Kronprinzessin und der Verein für Gesundheitspflege.] Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin morgen Abend gemeinschaftlich die Reise nach Frankfurt antreten. Von dort geht die Kaiserin nach Baden-Baden, der Kaiser nach Wiesbaden (siehe das bezügliche Berliner Telegramm im Morgenblatte). — Heute erledigte der Kaiser alle Arbeiten von besonderer Dringlichkeit, wie stets vor der Abreise. Unter Andern conferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Minister von Puttkamer und empfing um 4 Uhr den Fürsten Bismarck zum Vortrag. Darauf fand ein kleines Familiendiner statt, wozu sämmtliche hier anwesende Mitglieder der k. Familie und der Prinz August von Württemberg geladen sind. Die heutige Frühjahrs-Bataillons-Besichtigung in Potsdam hatte der Kaiser wegen des ungünstigen Wetters dem Kronprinzen übertragen. — Ihre K. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat dem Verein für Gesundheitspflege, dem sie seit seinem Bestehen ein so reges Interesse widmete, einen neuen Beweis ihres besonderen Wohlwollens gegeben, indem sie das Protectorat über denselben übernommen hat. Der Verein, der unter dem Präsidium des Staatsministers a. D. Dr. Falk steht, hat vielfach, so auch besonders durch Einrichtung von Ferien-Colonien für Schulkinder bereits segensreich gewirkt und erfreut sich einer ganz besonderen Theilnahme in allen Schichten des Publikums.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Am nächsten Sonnabend wird in Hannover Eugen Richter Abends einen politischen Vortrag halten. Nachmittags wird eine vertrauliche Versammlung von Parteifreunden stattfinden, wie es scheint, zur Organisation der Fortschrittspartei für die Provinz Hannover.

## Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Braunschweig**, 27. April. Den Schluß der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete eine gestern Abend im Hoftheater stattgehabte Ballfestlichkeit, welcher der Herzog, sowie der Herzog von Cambridge beiwohnten. Der Herzog von Cambridge hat heute Mittag die Rückreise angetreten, die übrigen fürstlichen Gäste des Herzogs haben Braunschweig bereits im Laufe des gestrigen Tages verlassen.

**Wilhelmshaven**, 26. April. Durch das Crepiren der Granate auf dem „Mars" wurden getödtet: die Cadetten Czech (Ratibor) und Mappes (Oels), Obermatrose Frenz, Matrosen Kesenberg, Kellner, Dirksen; schwerverwundet: Obermatrosen Diskowski, Maul, Wendutschki, Bahlow, Dede, Meyer, Schulz, Buchheister, Schulze; leicht verwundet sind: Corvetten-Capitain Graf Ranzow, Lieutenant zur See Reincke, Obermaaten Waag und Wietzke, Feuerwerker Gajewski, Obermatrosen Riedel, Kelwinski, Blachewitz, Lange. Das Schiff ist wenig beschädigt.

**Bredow**, 27. April. Die Panzercorvette „Württemberg" ist am 26. d., Abends, in Swinemünde eingetroffen.

**Weimar**, 27. April. Der Großherzog empfing heute den bisherigen preußischen Gesandten, Grafen Limburg-Stirum, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte und nahm sodann das Beglaubigungsschreiben des neuernannten preußischen Gesandten v. d. Brincken entgegen.

**München**, 27. April. Die Leiche des Generals von der Tann trifft hier Donnerstag Nachts ein; die Beerdigung findet, so weit bis jetzt bestimmt, am Sonnabend statt.

**Wien**, 27. April. Der Bürgermeister und die beiden Vicebürgermeister überreichten dem Kronprinzen Rudolf in einer heute Mittag stattgehabten Audienz ein Prachtexemplar des Festzugwerkes. Der Kronprinz nahm dasselbe dankend entgegen und sicherte seine und der Prinzessin Stephanie Theilnahme an dem projectirten Volksfeste zu.

**Paris**, 28. April. Eine Depesche Logerots aus Kef von gestern meldet: Der Gouverneur von Kef übergab den Platz im letzten Augenblick, als bereits alle Vorbereitungen zum Angriff getroffen waren. Logerot marschirt heute in das Medjerdathal und läßt ein Besatzungscorps in Kef zurück. Die daselbst vorgefundenen Geschütze waren geladen aber nicht abgefeuert worden. Die telegraphische Verbindung zwischen Tunis und Algerien ist wieder hergestellt. Man befürchtet nicht mehr, daß die öffentliche Ordnung in Tunis gestört werde. Tabarka ist zerstört und unbewohnbar. Ein Oberst mit 1500 Mann wird die Ruinen besetzen und gegen Angriffe befestigen. Das ganze französische Besatzungscorps wurde ohne Kampf ausgeschifft. Artillerie hilft die Araber vom Landungsplatze zu entfernen. Das Ausschiffen von Lebensmitteln und Munition dauert noch an. Der Bey von Tunis wurde durch den Gouverneur von Beja von dem Einrücken der Franzosen in Kenntniß gesetzt. Er stellte Roustan eine neue Protestnote zu, worin er das Vorgehen Frankreichs, als gegen das Völkerrecht verstoßend, bezeichnete. Die Protestschrift wurde auch den fremden Consuln mitgetheilt. Er fügte eine Note bei, in welcher er sich bereit erklärte, die Angelegenheit der Entscheidung der Mächte zu unterbreiten und an den Edelmuth und die Unparteilichkeit der Mächte appellirte.

**Paris**, 28. April. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa: Es bestätigt sich, daß Prizrend von den Türken besetzt ist. Die Insurgenten lagern drei Stunden von Prisrend, ein Theil gut bewaffnet, entbehren aber von Brot, Lebensmittel. Die bei Prisrend, Spek und Giocora stehenden Truppen der albanesischen Liga sind gegen 20,000 Mann stark. Die Verbindung zwischen Skutari und Prisrend ist zerstört. Pristina wurde von den Insurgenten besetzt. Derwisch Pascha ist mit 2500 Mann in Fizorevich eingetroffen und marschirt nach Uskap, welches sich den Türken ergeben hat. Die Führer der Aufständischen wurden verhaftet und nach Konstantinopel mitgeführt.

**London**, 27. April. Unterhaus. Labouchere theilte mit, daß Bradlaugh im Hinblick auf eine mögliche Gesetzesänderung von der Verfolgung seines Anspruches absehe und zog den Antrag auf Ausschluß desselben aus dem Hause zurück. Gladstone zeigte an, daß er seinen Antrag auf Aufhebung des Zolls auf Silberwaaren zurückziehe.

**Athen**, 27. April. Der Ministerpräsident Komunduros ist heute hierher zurückgekehrt. — Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Salonichi ist Derwisch Pascha in Prisrend eingerückt, nachdem er den Albanesen, welche die Engpässe besetzt hielten, eine Niederlage beigebracht hatte.

**Berlin**, 27. April. Die „National-Ztg." meldet: Nachdem die Schwierigkeiten beigelegt sind, welche dem Ausscheiden des Herrn von Puttkamer aus dem Cultusministerium im Wege standen, und Herr von Wolff sich nunmehr zur Uebernahme des Cultusministeriums bereit erklärt hat, darf man den Anordnungen bezüglich der definitiven Uebertragung des Cultusministeriums an Herrn von Wolff und des Ministeriums des Innern an Herrn von Puttkamer demnächst entgegensehen.

---

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 27. April, Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 120, 45. Türken 15, 77. Neue Egyptier —, —. Banque ottomane —, —. Italiener 90, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente 101 7/16. Spanier exter. 22 3/8, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 58, —, Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —.

**Frankfurt a. M.**, 27. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 487. Pariser Wechsel 80, 97. Wiener Wechsel 173, 37. Köln-Mindener Stamm-Actien 151 5/8. Rheinische Stamm-Actien 163 1/2. Hessische Ludwigsbahn 94 3/4. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131 5/8. Reichsanleihe 101 5/8. Reichsbank 149 1/4. Darmstädter Bank 154 7/8. Meininger Bank 98 1/2. Oesterr.-Ungarische Bank 719, 50. Credit-Actien*) 284. Silberrente 67 3/8. Papierrente 66 1/2. Goldrente 81 3/4. Ungarische Goldrente 100 5/8. 1860er Loose 125 1/2. 1864er Loose 329, —. Ungarische Staatsloose 228, 20. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 92 3/8. Böhmische Westbahn 251 7/8. Elisabethbahn 180 5/8. Nordwestbahn 180. Galizier 248 1/2. Franzosen*) 275. Lombarden*) 95 1/8. Italiener 90 1/4. 1877er Russen 92 3/4. 1880er Russen 75 1/2. II. Orientanleihe 59 3/4. III. Orientanleihe 59 1/4. Central-Pacific 112 1/2. Wiener Bankverein 122 1/4. Buschtiehrader — —. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Günstig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 286 3/4. Franzosen 276 1/2. Galizier — —. Lombarden —. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanleihe —. III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 27. April, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101 3/4, Hamburger St.-Pr.-A. — —, Silberrente 67 1/2, Oest. Goldrente 81 1/4, Ung. Goldrente 101, 1860er Loose 126, Credit-Actien 288 1/2, Franzosen 689, Lombarden 241 1/2, Italien. Rente 89, 1877er Russen 92 1/2, 1880er Russen 74 1/2, II. Orient-Anl. 58, Laurahütte 110 1/8, Norddeutsche 169 3/4, 5% Amerik. 94 3/4, Rhein. Eisenbahn 163 1/2, do. junge 159, Berg.-Märkische do. 115, Berlin-Hamburg do. 251, Altona-Kiel do. 164. Discont 2 3/4 %. Sehr fest.

**Hamburg**, 26. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 215, 00 Br., 214, 00 Gd., pr. Juli-August 215, 00 Br., 214, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 200, 00 Br., 198, 00 Gd., pr. Juni-Juli 184, 00 Br., 183, 00 Gd. Hafer höher. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus still, pr. April 45 1/2 Br., pr. Mai-Juni 45 1/2 Br., pr. Juni-Juli 45 3/4 Br., pr. Juli-August 46 1/4 Br. Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 7, 70 Br., 7, 50 Gd., pr. April 7, 50 Gd., pr. August-Decbr. 8, 00 Gd. — Wetter: Veränderlich..

**Posen**, 27. April. Spiritus pr. April 51, 90, pr. Mai 52, 20, pr. Juli 53, 40, pr. August 53, 90. Gek. — Liter. Still.

**Liverpool**, 27. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 24,000 Ballen, davon 11,000 B. amerik. Middl. amerikan. Juni-Juli-Lieferung 6 1/16 D.

**Liverpool**, 27. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Middl. Orleans 6 D. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 5 31/32, August-Septbr.-Lieferung 6 3/16 D.

**Pest**, 27. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr fest, auf Termine fest, pr. Herbst 10, 70 Gd., 10, 72 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 98 Gd., 6, 00 Br. Kohlraps —. — Wetter: Schön.

**Paris**, 27. April, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. April 29, 30, pr. Mai 29, 10, pr. Mai-August 28, 75 pr. September-December 27, 50. Roggen matt, pr. April 23, 50, per September-December 19, 75. Mehl ruhig, pr. April 63, 00, pr. Mai 63, 00, pr. Mai-August 62, 60, pr. September-December —, —. Rüböl ruhig, pr. April 71, 75, pr. Mai 71, 75, pr. Mai-August 72, 75, pr. September-December 74, 50. Spiritus behauptet, pr. April 60, 00, pr. Mai 60, 50, pr. Mai-August 60, 50, pr. September-Decbr. 59, 00. — Wetter: Regnerisch.

**Paris**, 27. April, Nachm. Rohzucker 88° loco fest, 60, 25 bis 60, 50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. April 70, 75, pr. Mai 71, 30, per Mai-August 71, 75, per October-Januar 63, 10.

**London**, 27. April, Nachm. Havannazucker Nr. 12 25. Stramm.

**Antwerpen**, 27. April, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 bez., 20 1/4 Br., per Mai 20 Br., per September-December 21 1/4 Br. Ruhig.

**Bremen**, 27. April, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 65 bez., per April 7, 65 bez., per Mai 7, 65 bez., per Juni 7, 80 Br., per August-December 8, 30 Br.

---

## Handel, Industrie 2c.

**Berlin**, 27. April. [Börse.] Trotz der riesigen Erfolge, welche der gestrige Tag der Haussepartei gebracht hat, ist heute ein Stillstand in der steigenden Bewegung nicht eingetreten. Der Muth der Speculation ist vielmehr erstarkt und ungeachtet der anhaltend hohen Reportsätze schreitet die Börse auf der Haussebahn munter weiter. Die Versorgungskosten bleiben unbeachtet, weil man der sicheren Erwartung ist, daß eine weitere Steigerung die der Regulirung zu bringenden Opfer reichlich wieder einbringen wird. Es vollzog sich heute eine tiefgehende, beachtenswerthe Erscheinung in dem Verkehrsleben insofern, als die in den jüngsten Tagen favorisirten, exotischen Werthe, als Dux-Bodenbacher, Böhmen, Buschthierader und die anderen kleinen österreichischen Nebenbahnen eine geradezu matte Haltung zur Schau trugen, während die inländischen Bahnen und alle übrigen Local-Werthe die vielfach entbehrte Beachtung fanden. Wir würden diesen Wechsel in den Anschauungen der Börse als ein sehr günstiges Omen für die zukünftige Entwickelung des Börsengeschäftes betrachten, wenn wir die Ueberzeugung von einer längeren Dauer derselben gewinnen könnten. Der Umschwung ist in diesem Augenblick um so mehr auffälliger Natur, da in Wien die Hausseneigung sich noch immer auf der Tagesordnung erhält und von der dortigen Frühbörse wieder erhöhte Notirungen für die leitenden Speculationspapiere vorlagen. Creditactien konnten ihren gestrigen höchsten Standpunkt ungefähr behaupten. Lombarden und Franzosen blieben vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen erlitten namhafte Einbußen. Es verloren Elbethal 8 1/2 Mark, Nordwestbahn über 5 Mark, Duxer 3 1/2procentige und Böhmen circa 2 pCt. Die österr. wie auch russ. Anleihen tendirten ebenfalls schwach und gaben durchgehends bei ganz minimem Verkehr Kleinigkeiten ab. Montanwerthe konnten in Folge der bedeutend höheren Glasgower Eisen-Notirung die Gunst der Speculation zurückerobern. Banken setzten ihre Steigerung fort und haben wiederum procentweise Erhöhungen aufzuweisen. Die inländischen Bahnen, welche schon nach Schluß der gestrigen Börse reger in den Verkehr traten, waren beliebt und höher. Gutes Geschäft bei steigendem Course fand auch in Wiener Bankverein statt. Der weitere Verlauf der Börse zeigte weder in der Tendenz, noch in den Coursen und der geschäftlichen Regsamkeit irgend welche bemerkenswerthe Aenderung. Die localen Speculationspapiere blieben fest, während die österreichischen Bahnen schwach lagen; das Material, welches von den letzteren in den Händen der kleineu Speculation ruht, scheint hier wie auch in Wien das Gebiet in unvortheilhafter Weise zu beeinflussen. Das Prolongationsgeschäft vollzog sich recht leicht, da die Geldnehmer willig jeden Zinssatz gewähren. Schluß sehr fest. Oberschlesische steigend. Creditactien lebhaft in Erwartung der morgigen Einführung der Actien der Ungarischen Creditbank.

Um 2 1/2 Uhr: Fest. Credit 577,50, Franzosen 551,50, Lombarden 195,00, Reichsbank 149,00, Disconto-Commandit 196,75, Laurahütte 111,25, Dortmunder 87,25, Bergische 115,50, Rumänen 99,00, Türken 15,62, Italiener 89,50, Oesterr. Goldrente 81,75, do. Silberrente 67,62, do. Papierrente 66,87, Ungar. Goldrente 81,75, 5% Russen de 1877 94,75, 4% do. de 1880 75,62, II. Orient-Anleihe 59,75, III. do. 59,50, Russische Noten 208,25, Buschtiehrader 80,75, Investitionsanleihe 95,40, Bankverein 244,00, Ungar. Papierrente 78,87.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,00 bez., do. Eisenbahn-Coupon 173,00 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 30 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,215 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,215 bez., do. Papier-Dollar 4,215 bez., 6% New-York-City 4,215 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,46 bez.

1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,41 bez.

# Berliner Börse vom 27. April 1881.

## Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 101,50 bz |
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 105,75 bzB |
| do. do. 1876 | 4 | 102,00 bzB |
| Staats-Anleihe | 4 | 100,75 bz |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 98,25 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 152,40 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 102,80 bz |
| Pfandbriefe. Berliner | 4½ | 104,10 bzB |
| Pommersche | 3½ | 91,75 bz |
| do. | 4 | 101,10 G |
| do. | 4½ | 101,90 etbzB |
| do. Lndch. Crd | 4½ | — — |
| Posensche neue | 4 | 100,50 bz |
| Schlesische | 3½ | 92,80 G |
| Lndsch. Central | 4 | 100,70 bz |
| Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk. | 4 | 101,00 G |
| Pommersche | 4 | 100,70 bz |
| Posensche | 4 | 100,50 bz |
| Preussische | 4 | 100,60 bz |
| Westfäl. u. Rhein. | 4 | 101,00 bz |
| Sächsische | 4 | 100,90 B |
| Schlesische | 4 | 100,75 bz |
| Badische Präm.-Anl. | 4 | 134,50 bz |
| Baierische Präm.-Anl. | 4 | 135,25 bzG |
| do. Anl. v. 1875 | 4 | 101,50 G |
| Cöln-Mind. Prämiensch | 3½ | 131,90 bz |
| Sächs. Rente von 1876 | 3 | 80,20 bz |

## Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Krupps che Partial-Obl. | 5 | 109,90 bz |
| Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B. | 4½ | 106,50 bzG |
| do. do. | 5 | 101,25 bzG |
| Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb | 4½ | 102,80 bzG |
| do. do. do. | 5 | 103,80 bzG |
| Kündbr. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | — — |
| Unkündb. do. (1872) | 5 | 106,50 bz |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 113,50 bzG |
| do. do. do. | 4½ | 108,25 bz |
| Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B. | 5 | 110,10 bzG |
| Kündb. Hyp. Schuld. do. | 5 | 102,50 G |
| Hyp.-Anth. Nord. G-C-B | 5 | 101,50 G |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 100,30 G |
| Pomm. Hyp.-Briefe | 5 | 108,60 bzB |
| do. do. II. Em. | 5 | 104,00 etbzB |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em. | 5 | 123,30 bz |
| do. do. II. Em. | 5 | 121,25 bzG |
| do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110 | 5 | 109,50 bzB |
| do. 4½ do. do. m. 110 | 4½ | 104,70 etbzB |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 120,90 bz |
| Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-G. | 5 | 100,90 bz |
| Schl. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 104,30 bzG |
| do. do. | 4½ | 104,60 G |
| Südd. Bod.-Crd.-Pfdb. | 5 | 104,60 B |
| do. do. | 4½ | 102,50 B |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.) | 4⅕ | 67,75 bzB |
| do. (1./4. 1./10.) | | 67,80-90 bzB |
| do. Goldrente | 4 | 81,80 bz |
| do. Papierrente | 4⅕ | 67,25 bzB |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | — — |
| do. Lott.-Anl. v. 60 | 5 | 125,00 bz |
| do. Credit-Loose | fr. | 359,00 B |
| do. 64er Loose | fr. | 330,00 etbzG |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 145,25 bzG |
| do. do. 1866 | 5 | 142,10 bz |
| do. Orient-Anl. v. 1877 | 5 | 59,30 bz |
| do. II. do. v. 1878 | 5 | 60,75 bzG |
| do. III. do. v. 1879 | 5 | 59,40 bz |
| do. Engl. v. 1871 | 5 | 91,30 bzG |
| do. do. v. 1872 | 5 | 91,30 bzG |
| do. Anleihe 1877 | 5 | 94,60-70 bz |
| do. do. 1880 | 4 | 75,40 bzG |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 84,25 bzG |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd | 5 | 79,50 B |
| Russ. Poln. Schatz-Obl. | 4 | 84,25 B |
| Poln. Pfndbr. III. Em. | 5 | 64,40 etbzB |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 55,40 bz |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | 100,60 G |
| do. 5% Anleihe | 5 | 100,40 etbzG |
| Ital. 5% Anleihe | 5 | 89,70 B |
| Raab-Graz. 100 Thlr.-L. | 4 | 95,40 bzG |
| Rumänische Anleihe | 8 | 109,00 bzG |
| Rumän. Staats-Oblig. | 6 | 99,00 bzG |
| Türkische Anleihe | fr. | 15,60 bzB |
| Ungar. Goldrente | 6 | 100,80 bzG |
| do. Papierrente | 5 | 79.25 bzB |
| do. Loose (M. p. St.) | fr. | 228,00 bz |
| Ung. Invest.-Anleihe | 5 | 95,25 bz |
| Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl. | 5 | 95,90 bzG |

Finnische 10 Thlr.-Loose 50,20 bz
Türken-Loose 45,50 bzG

## Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Serie II. | 4½ | 102 50 G |
| do. III. v. St. 3¼ g. | 3½ | 93,80 B |
| do. do. VI. | 4½ | 104,00 G |
| do. Hess. Nordbahn | 5 | 102,75 G |
| Berlin-Görlitz conv. | 4½ | 102,90 B |
| do. Lit. B. | 4½ | 102,00 B |
| do. Lit. C. | 4½ | 102,00 B |
| Bresl.-Freib. Lit. DEF. | 4½ | — — |
| do. do. G. | 4½ | — — |
| do. do. H. | 4½ | 103,00 bz |
| do. do. J. | 4½ | 103,00 bz |
| do. do. K. | 4½ | 103,00 bz |
| do. von 1876 | 5 | 106,75 B |
| Breslau-Warschauer | 5 | 104,10 G |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | 100,90 G |
| do. Lit. B. | 4½ | 102,25 G |
| do. IV. | 4 | 100,90 G |
| do. V. | 4 | 100,90 G |
| Halle-Sorau-Guben | 4½ | 103,25 bzG |
| Märkisch-Posener | 4½ | — — |
| Niederschles.-Märk. I. | 4 | 100 60 G |
| do. do. II. | 4 | 100,25 G |
| do. Obl. I. u. II. | 4 | 100,75 B |
| do. Obl. III. | 4 | 101,00 G |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. B. | 3½ | 94,00 B |
| do. C. | 4 | — — |
| do. D. | 4 | — — |
| do. E. | 3½ | 93,40 bz |
| do. F. | 4½ | 103,25 G |
| do. G. | 4½ | 103,20 B |
| do. H. | 4½ | 103,25 G |
| do. von 1873 | 4 | — — |
| do. von 1874 | 4½ | 103,80 G |
| do. von 1879 | 4½ | 105,25 bzG |
| do. von 1880 | 4½ | — — |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | — — |
| do. Cosel-Oderb. | 5 | — — |
| do. Starg.-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | — — |
| Ostpreuss. Südbahn | 4½ | — — |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | 4½ | 103,70 B |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | — — |
| Charkow-Asow gar. | 5 | 96,00 bz |
| do. do. in Pfd. Strl. | 5 | — — |
| Charkow-Kremen. gar. | 5 | 93 40 bz |
| do. do. in Pfd. Strl. | 5 | — — |
| Rjäsan-Koslow gar. | 5 | 99,75 bzG |
| Dux-Bodenbach | 5 | 89,10 bz |
| do. II. Em. | 5 | 86,40 G |
| Prag-Dux | fr. | 66,00 bzG |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 5 | 91,00 bzG |
| do. do. neue | 5 | 91 00 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 83,00 bzG |
| do. Gold-Prior. | 5 | 97,75 bz |
| Ung. Nordostbahn | 5 | 79,30 bzG |
| Ung. Ostbahn | 5 | 78,10 bzG |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 82,50 G |
| do. do. II. | 5 | 86,40 bzG |
| do. do. III. | 5 | 82,60 etbzG |
| do. do. IV. | 5 | 81,50 G |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 72,25 G |
| Mähr.-Schles. Centralb. | fr. | 42,75 bzG |
| Kronpr. Rudolf-Bahn | 5 | 86,60 bz |
| Oesterr.-Französische | 3 | 381,25 G |
| do. do. II. | 3 | 377,00 bz |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 278,10 bzG |
| do. neue | 3 | 278,10 bzG |
| do. Obligationen | 5 | 100,00 bzG |
| Rumän. Eisenb.-Oblig. | 6 | 101,90 bz |
| Warschau-Wien II. | 5 | 103,30 G |
| do. III. | 5 | 103,30 G |
| do. IV. | 5 | 102,10 bz |
| do. V. | 5 | 102,10 bz |
| do. VI. | 5 | 103,00 G |

## Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 8 T. | 3 | 169,15 bz |
| do. do. | 2 M. | 3 | 168,30 bz |
| London 1 Lstr. | 8 T. | 3 | 20,47 bz |
| do. do. | 3 M. | 3 | 20,35 bz |
| Paris 100 Frcs. | 8 T. | 3½ | 81,00 bz |
| do. do. | 2 M. | 3½ | 80,45 bz |
| Petersburg 100 SR. | 3 W. | 6 | 207.80 bz |
| do. do. | 3 M. | 6 | 206,60 bz |
| Warschau 100 SR. | 8 T. | 6 | 208,20 bz |
| Wien 100 Fl. | 8 T. | 4 | 173,30 bz |
| do. do. | 2 M. | 4 | 172,60 bz |

Kurh. 40 Thaler-Loose 288,10 G
Badische 35 Fl.-Loose 195,00 bzB
Braunschw. Prämien-Anleihe 99,60 B
Oldenburger Loose 152,50 bz

| | |
|---|---|
| Ducaten — — | Dollar 4,274 bz |
| Sover. 20,42 G | Oestr. Bkn. 173,75 bz |
| Napoleon 16,225 B | do. Silbergd. — — |
| Imperials 16,69 G | Russ. Bkn. 208,60 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1879 | 1880 | | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | ¾ | — | 4 | 40,40 bz |
| Berg.-Märkische | 4¼ | 5⅙ | 4 | 115,50 bzG |
| Berlin-Anhalt | 5 | 6 | 4 | 124,00 bzG |
| Berlin-Dresden | 0 | 0 | 4 | 20,60 bz |
| Berlin-Görlitz | 0 | 0 | 4 | 23,70 bzB |
| Berlin-Hamburg | 12½ | 14¼ | 4 | 250,50 bz |
| Berl.-Potsd-Magdb | 4 | — | 4 | — — |
| Berlin-Stettin | 4¾ | 4¾ | 4¾ | 117,80 bzG |
| Böhm. Westbahn | 6 | 7 | 5 | 127,75 bz |
| Bresl.-Freib. | 4¾ | 4¾ | 4 | 104,25 bz |
| Cöln-Minden | 6 | 6 | 6 | 151,40 G |
| Dux-Bodenbach. B | 0 | 4 | 4 | 126,00 bz |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 7,738 | — | 4 | 124,75 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 24,40 bzB |
| Kaschau-Oderberg | 4 | — | 4 | 64,25 bzG |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | — | 5 | 72,00 bzG |
| Ludwigsh.-Bexb. | 9 | 9 | 4 | 205,90 G |
| Märk.-Posener | 0 | 0 | 4 | 29,60 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 6 | 6 | 6 | 152,00 bzB |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 4 | 4 | 94,70 bzG |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 100,50 bzG |
| Oberschl. A. C. D. E. | 9⅗ | 10⅘ | 3½ | 206,75 bz |
| do. B. | 9⅗ | 10⅘ | 3½ | 164,00 bz |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 6 | — | 4 | 553-53,50 |
| Oest. Nordwestb. | 4 | — | 5 | 362,00 bzG |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 0 | — | 4 | 194,00-195,00 |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | 0 | 4 | 37,90 bz |
| Rechte-O.-U.-B. | 7 3/10 | 7 11/12 | 4 | 147,00 bzG |
| Reichenberg-Pard. | 4 | — | 4½ | 67,50 bzG |
| Rheinische | 7 | 6½ | 6½ | 163,40 bz |
| do. Lit. B. (4% gar.) | 4 | 4 | 4 | 101,10 bz |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 17,25 G |
| Rumän. Eisenbahn | 3⅗ | 3⅓ | 3⅓ | 68,50 B |
| Schweiz Westbahn | 0 | — | 4 | 37,50 bzG |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 103,20 G |
| Thüringer Lit. A. | 8½ | 9½ | 4 | 176,75 bzG |
| Warschau-Wien | 11⅔ | — | 4 | 296,25 bzG |
| Weimar-Gera | 4½ | 4½ | 4½ | 51,30 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | — | 5 | 58,25 bzG |
| Berlin-Görlitzer | 3⅓ | 3⅓ | 5 | 83,25 bzG |
| Breslau-Warschau | 0 | — | 5 | 50,50 bzB |
| Halle-Sorau-Gub. | 3½ | 5 | 5 | 97,90 bzB |
| Kohlfurt-Falkenb. | 0 | — | 5 | 48,00 bzB |
| Märkisch-Posener | 5 | 5 | 5 | 103,90 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | — — |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 125,90 bzG |
| Marienbrg.-Mlawa | 5 | — | 5 | 94,80 bzG |
| Ostpr. Südbahn | 5 | 2½ | 5 | 80,00 B |
| Oels-Gnesen | 0 | 0 | 5 | 44,00 bzG |
| Posen-Kreuzburg | 2¾ | — | 5 | 68,50 bzG |
| Rechte-O.-U.-B. | 7 3/10 | 7 11/12 | 5 | 146,00 bzG |
| Rumänier | 8 | — | 8 | — — |
| Saal-Bahn | 0 | — | 5 | 66,25 bzG |
| Weimar-Gera | 0 | — | 5 | 36,40 bzB |

## Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Allg. Deut. Hand.-G. | 4 | 6 | 4 | 88,00 bzG |
| Berl. Kassen-Ver. | 8 9/10 | 9 9/10 | 4 | 174,50 G |
| Berl. Handels-Ges. | 5 | 5½ | 4 | 106,50 bzG |
| Brl. Prd.-u. Hdls.-B. | 4⅓ | 4½ | 4 | 78,50 G |
| Braunschw. Bank | 4½ | 4⅔ | 4 | 93,50 G |
| Bresl. Disc.-Bank | 5½ | 6 | 4 | 97,80 bzG |
| Bresl. Wechslerb. | 6 | 6⅔ | 4 | 103,20 bzG |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 5 | 3 | 4 | 87,50 bzG |
| Danziger Priv.-Bk. | 5 | 5½ | 4 | 109,75 G |
| Darmst. Creditbk. | 9½ | 9½ | 4 | 154,70 bz |
| Darmst. Zettelbk. | 5⅙ | 5⅙ | 4 | 108,50 B |
| Dessauer Landesb. | 6½ | 7 | 4 | 120,00 bzG |
| Deutsche Bank | 9 | 10 | 4 | 159,00 bzG |
| do. Reichsbank | 5 | 6 | 4½ | 149,00 bz |
| do. Hyp.-B. Berl. | 6 | 5¼ | 4 | 92,00 bzG |
| Disc.-Comm.-Anth. | 10 | 10 | 4 | 192,25 bz |
| do. ult. | 10 | 10 | 4 | 194,90-96,00 |
| Genossensch.-Bnk. | 7 | 7¾ | 4 | 120,00 bzB |
| do. junge | 7 | — | 4 | — — |
| Goth. Grundcredb. | 5 | 5½ | 4 | 94,75 B |
| do. junge | 5 | 5½ | 4 | 95,00 bzB |
| Hamb. Vereins-B. | 7 | 6⅔ | 4 | — — |
| Hannov. Bank | 4½ | 5½ | 4 | 105,70 B |
| Königsb. Ver.-Bnk. | 5 | 4 | 4 | 96,75 G |
| Lndw.-B. Kwilecki | 4⅔ | — | 4 | 72,00 G |
| Leipz. Cred.-Anst. | 10 | 9 | 4 | 151,75 bzG |
| Luxemburg. Bank | 10 | 8½ | 4 | 137,50 bzG |
| Magdeburger do. | 5⅕ | 5⅘ | 4 | 114,25 bz |
| Meininger do. | 0 | 5 | 4 | 98,90 bzG |
| Nordd. Bank | 10 | 10 | 4 | 169,90 bzG |
| Nordd. Grundcr.-B. | 0 | 0 | 4 | 60,50 bzG |
| Oberlausitzer Bk. | 4⅔ | 5⅚ | 4 | 94,70 G |
| Oest. Cred.-Actien | 11¼ | 11¼ | 4 | 568,50-74,00 |
| Posener Prv.-Bank | 7 | 7½ | 4 | 119,50 B |
| Pr. Bod.-Cr. Act.-B. | 0 | 6⅙ | 4 | 107,00 bzG |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 9½ | 8½ | 4 | 125,90 bzB |
| Preuss. Immob.-B. | — | 7½ | 4 | 113,75 bzG |
| Sächs. Bank | 6 | 6⅙ | 4 | 121,25 bzG |
| Schl. Bank-Verein | 6 | 6 | 4 | 108,30 G |
| Wiener Unionsbk. | 6 | 7 | 4 | 240,00 G |

### In Liquidation.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Centralb. f. Genoss. | — | — | fr. | 11,75 bzG |
| Thüringer Bank | — | — | fr. | 131,00 G |

## Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | — | 4 | 6,30 bz |
| Märk. Sch. Masch. G | 0 | 0 | 4 | 31,00 bzG |
| Nordd. Gummifab. | 1½ | 0 | 4 | 46,00 bz |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 2 | 2½ | 4 | 90,00 B |
| Schles. Feuervers. | 22 | 17 | fr. | 1070 B |
| Bismarckhütte | 12 | — | 4 | 106,00 bzG |
| Donnersmarkhütt. | 1½ | — | 4 | 56,75 bzB |
| Dortm. Union | 0 | — | 4 | 12,00 B |
| do. St.-P. Lit. A. | 2 | — | 6 | 86,60 bzG |
| Königs- u. Laurah. | 6½ | — | 4 | 110,10 bz |
| Lauchhammer | 0 | — | 4 | 30,50 bzG |
| Marienhütte | 4 | — | 4 | 71,25 G |
| Cons. Redenhütte | 8 | — | 4 | 113,00 G |
| do. Oblig. | 6 | 6 | 6 | 103 60 bz |
| Schl. Kohlenwerke | — | — | 4 | 112,75 G |
| Schl. Zinkh.-Actien | 5½ | — | 4 | 97,50 bzB |
| do. St.-Pr.-Act. | 5½ | — | 4½ | 103,10 G |
| do. Oblig. | 5 | 5 | 5 | 106,25 B |
| Oppeln. Portl. Cem. | 4¼ | — | 4 | 67,50 B |
| Groschowitzer do. | 4 | 6½ | 4 | 78,75 B |
| Tarnowitz. Bergb. | 0 | — | 4 | 67,50 G |
| Vorwärtshütte | 0 | 0 | 4 | 27,10 bz |
| Bresl. E.-Wagenb. | 3⅓ | 6⅔ | 4 | 86,00 bzG |
| do. ver. Oelfabr. | 7½ | — | 4 | 83,90 bz |
| do. Strassenb. | 6¼ | 5½ | 4 | 129,00 bzG |
| Erdm. Spinnerei | 0 | 0 | 4 | 31,50 G |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 3 | — | 4 | 81,90 B |
| Hoffm.'s Wag.-Fabr | 2 | 2 | 4 | 49,75 G |
| O.-Schl. Eisenb.-B. | 0 | 0 | 4 | 40,00 bzG |
| Schl. Leinenind. | 6 | — | 4 | 95,60 G |
| do. Porzellan | 2 | 0 | 4 | 26 25 G |
| Wilhelmsh. MA. | 0 | — | 4 | 36,00 bzG |

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Berlin**, 27. April. [Producten-Bericht.] Der Wind ist nördlicher, die Luft weniger mild, aber man ist mit dem Wetter zufrieden, da dasselbe die Vegetation kräftigt, ohne sie vorschnell zu fördern. — Im Terminhandel mit Roggen begegnete man anfänglich festen Preisforderungen, die aber unberücksichtigt blieben und allmälig ganz ansehnlich ermäßigt werden mußten, um die vorsichtige Kauflust etwas stärker hervorzulocken. Waare ließ sich nicht entsprechend billiger kaufen, aber der Umsatz loco war denn auch recht schwach. — Roggenmehl niedriger. — Weizen fest eröffnend, dann nachgebend, Umsatz mäßig. Die Flaue für Roggen ist sicherlich von Einfluß gewesen auf das Termingeschäft in Weizen. Loco ist wenig Handel. — Hafer loco recht fest, Termine etwas höher, Angebot knapp. — Rüböl wenig verändert, Verkehr beschränkt. — Petroleum auf nahe Lieferung fest, sonst unbeachtet. — Spiritus in ziemlich fester Haltung, vorübergehend hatte der Begehr sogar ganz merkliches Uebergewicht.

Weizen loco 180—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, per April — M. bez., per April-Mai 221½—220½ M. bez., per Mai-Juni 219½—218 M. bez., per Juni-Juli 219½—218 M. bez., per Juli-August 215 bis 214 M. bez., per Sept.-October 208—207½ M. bez. Gek. 3000 Centner. Kündigungspreis 220½ M. — Roggen loco 203—216 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer 211½ M. ab Kahn bez., feiner inländ. 212—213 M. ab Bahn und Boden bez., per April 209 bis 206¼—206½ M. bez., per April-Mai 209—206¼—206½ M. bez., per Mai-Juni 205—202¾—203 M. bez., per Juni-Juli 197¼—195½—196 Mark bez., per Juli-Aug. 183¾—182¼—182½ M. bez., per Septbr.-Oct. 173½—172½ M. bez. Gek. 9000 Ctr. Kündigungspreis 207 Mark. — Gerste loco 145—200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 160 bis 180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 167—170 M. bez., russischer 164—170 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 169—173 M. bez., schlesischer 166—173 M. bez., böhmischer 166 bis 173 M. bez., fein weiß. mecklenburgischer 174—175 M. ab Bahn bez., per April 158 M. bez., per April-Mai 158 M. bez., per Mai-Juni 157 M. bez., per Juni-Juli 156½ M. bez., per Juli-August 154 M. bez., per Sept.-Oct. 149½ M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 31,00 bis 29,50 M., Nr. 0: 29,50—28,50 M., Nr. 0 und 1: 28,00 bis 27,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,50—28,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 28,50—27,50 M. — Mais loco 138—145 M. nach Qualität gefordert, amerikan. — Mark ab Kahn bez., per April 138 M. bez., per April-Mai 132¼—132 M. bez., per Mai-Juni 129 M. bez., per Juni-Juli 128½ M. bez., per Juli-August 128½ M. bez. Gekünd. 2000 Ctr. Kündigungspreis 138 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per April 28,10—27,90 Mark bez., per April-Mai 28,10—27,90 M. bez., per Mai-Juni 27,85—27,70 M. bez., per Juni-Juli 27,25—27,10 M. bez., per Juli-Aug. 26—25,80 M. bez., per Sept.-Oct. 24,75—24,50 M. bez. Gekündigt 2500 Ctr. Kündigungspreis 28 M. — Erbsen, Kochwaare 186—215 M., Futterwaare 168 bis 185 M. — Rüböl loco pro 100 Kilo mit Faß 52,1 M. bez., ohne Faß 51,8 M. bez., per April 52—51,9—52 M. bez., per April-Mai 52—51,9 bis 52 M. bez., per Mai-Juni 52—51,9—52 M. bez., per Juni-Juli 52,7 Mark bez., per Septbr.-October 54,3—54,4 M. bez., per Oct.-Nov. 54,7 M. bez., per Novbr.-Decbr. — M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl 58 M. bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 25,7 M. bez., per April 25,6—23,5 M. bez., per April-Mai 24 M. bez., per Septbr.-October 25,3 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 54—53,8 M. bez., per April 54,4—54,5 bis 54,4 M. bez., per April-Mai 54,4—54,5—54,4 M. bez., per Mai-Juni 54,5—54,7—54,6 M. bez., per Juni-Juli 55,5—55,6 M. bez., per Juli-August 56,4—56,6—56,5 Mark bez., per August-Septbr. 56,6—56,8—56,7 M. bez., per Septbr.-Oct. — M. bez. Gek. 70,000 Liter. Kündigungspreis 54,4 Mark.

§ **Breslau**, 27. April. [Eisenarbeiten.] Die Direction der Berliner Stadt-Eisenbahn hatte die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbaue für die Unterführungen der Unterbaum-, Verlängerten Lüneburger-, Fasanen- und Wilmersdorfer Straße, zusammen auf ein Gewicht von 475,000 Kilogramm veranschlagt, zur Submission gestellt. Es offerirten zum Gesammtpreise: Beuchelt u. Co., Grünberg i. Schl., von 165,567,90 M., Meißener Eisengießerei vormals Jacobi von 171,556,50 M., Maschinen-Fabrik „Deutschland" in Dortmund von 170,618,70 M., Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Bayenthal von 168,510,40 M., Gebrüder Decker u. Co. in Cannstatt von 178,732 M., endlich die Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhlert in Berlin von 165,307,50 M., letztere Gesellschaft blieb Mindestfordernde.

= **Grünberg**, 26. April. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war von Verkäufern aus dem Kreise nur schwach besucht; die Bedürfnisse an Roggen, Hafer, Weizen decken auswärtige Händler, und so kam es, daß heute gegen den letzten am Montag vor den Feiertagen abgehaltenen Wochenmarkt die Preise für Roggen und Hafer wesentlich stiegen. Auch Stroh stieg enorm. Das einzelne Bund à 20 Pfd. kostete 60 Pf. Gezahlt wurden pro 100 Kilogr. Roggen 22,30—21,50 M. (gegen 20,90 M. vorwöchentlichen Preises), Weizen 23—21 M., Gerste 16 M., Hafer 17,60—17 Mark (1 Mark gegen den letzten Markt gestiegen), Erbsen 22 M., Kartoffeln 4—3 M., Heu 6—4 M. (wenig und gar keine Zufuhr), Stroh, sehr begehrt von kleinen Stellenbesitzern, die sonst selbst verkaufen, 6—5 M. (Schock 36 M.), Butter 2,30—2,10 M., Eier (Schock) 2,40—2,20 M. — Mit Ausnahme der zwei schönen Ostertage brachte die letzte Woche noch mehrere Frostnächte, die Tage waren rauh und kalt; die Windrichtung bis Sonnabend Nordwest, seit Sonntag Südwest, jedoch die Temperatur immer noch niedrig. Heute hat sich endlich Regenwetter eingestellt. Das Schneiden der Weinberge ist beendet und es ist im Allgemeinen constatirt, daß das Holz des Sylvanner, eine der ergiebigsten Weinsorten, im Herbst nicht reif geworden ist. Das Holz der übrigen Sorten, Blau- und Gelbschönedel, Traminer und Böhmischer, läßt nichts zu wünschen übrig.

# **Breslau**, 28. April, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,80 bis 22,00—22,90 Mark, gelber 20,20—21,50 bis 21,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 20,60 bis 21,30 bis 21,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste preishaltend, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 14,60—15,20—15,50 bis 16,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,60—14,00—14,30 Mark.

Erbsen behauptet, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 Mark, Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 10,70—11,50 bis 12,00 Mark, blaue 10,60—11,40—11,80 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | 27 | 50 | 26 | — | 24 | 75 |
| Winterraps | 24 | 50 | 23 | 50 | 23 | — |
| Winterrübsen | 23 | 75 | 23 | — | 22 | 75 |
| Sommerrübsen | 24 | 50 | 23 | — | 22 | 75 |
| Leindotter | 23 | — | 22 | 50 | 22 | — |

Leinkuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 9,40 bis 60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen fein 32,50—33,25 Mark, Hausbacken 31,50—32,50 Mark, Roggen-Futtermehl 12—13 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 3,20—3,60 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 24,00—26,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

**[Patent-Ertheilungen.]** Neuerungen an einer Wasserklärvorrichtung für Steinkohlenaufbereitungen: C. Lührig in Dresden. — Neuerungen an Hosenträgern: A. Rohleder in Barmen. — Vorrichtungen zur Heizung und Beleuchtung mit Kohlenwasserstoffdämpfen: J. Schülke in Berlin. — Verfahren zur Herstellung unverbrennlicher Dochte durch Formen derselben aus einer plastischen, organische und sauerstoffabgebende Substanzen enthaltenden Masse und Glühen derselben: M. Nesselrode in Berlin. — Verschlußvorrichtung für eine Davy'sche Sicherheitslampe in Gestalt eines eisernen oder stählernen Bolzens mit als Plombe dienenden Bleiniete: A. Meyer in Berlin. — Vorrichtung zum Auslöschen der Flamme an Petroleumlampen und Petroleumkochmaschinen, ohne daß durch die Löschvorrichtung der Docht berührt wird: F. W. Lotz in London. — Vorrichtung zur Befestigung von Schirmen, Glocken oder Blendscheiben an Lampen und Kerzen in Form einer zu einem geschlossenen Ringe gebogenen Drahtspirale in Verbindung mit Blechringen oder auch darauf gesteckten Glasperlen: E. Anrès in Lyon. — Handlaterne mit Vorrichtung zum Abhalten der Windstöße von der ohne Glascylinder brennenden Flamme, hauptsächlich für Eisenbahnzwecke: S. Gottlieb u. M. Strakosch in Wien. — Neuerungen an dem Umsetzmechanismus von Gesteinbohrmaschinen: J. Fröhlich in Düsseldorf. — Verbesserungen des pneumatischen Malzverfahrens: N. J. Galland in Paris. — Neuerungen an Malzdarren: J. Zieger in Radeberg, — Verfahren zur Befreiung des Alkohols von üblem Geschmack und Geruch: L. Naudin und J. Schneider in Paris. — Continuirlich arbeitender Maisch-Destillir-Apparat mit liegender Colonne: E. Säger in Soldin und H. Toppenthal in Mietzelfelde bei Soldin. — Apparat und Verfahren zur Verzinkung von Eisen: J. G. Seeberger in Mkt. Redwitz im Fichtelgebirge. — Verfahren und Apparat zum Färben und Mustern thierischer Felle: E. L. Kretzschmar in Zwickau. — Verfahren und Apparat zur Reinigung und Entfettung der Vließe, Wolle, Seiden- und Wollengewebe jeder Art: Wittwe L. Cauzique in Berlin. — Neuerungen an den Apparaten zur Gewinnung von Theer und Ammoniak bei der Kokebereitung unter gleichzeitiger Benutzung der Destillationsgase für die Heizung: A. Hegener in Köln. — Apparat zur Darstellung von Stickstoff aus der atmosphärischen Luft unter Anwendung Sauerstoff entziehender Stoffe und eines Druckes von mehreren Atmosphären: Dr. H. Ernst und Dr. A. Fricke in Görlitz. — Zerlegbarkeit der Ringe eines Bessemerbirnen-Mantels in Segmente: F. Melaun in Königshütte, Oberschlesien. — Neuerungen an dem patentirten Verfahren zur Herstellung basischer feuerfester Massen: O. Junghann und Dr. H. Uelsmann in Königshütte, Oberschlesien. — Verbesserungen in der Herstellung von Straßen unter Benutzung eiserner Platten: J. Gowans in Edinburg (England). — Verbesserungen am eisernen Langschwellen-Oberbau für Eisenbahnen: A. Haarmann in Osnabrück. — Vorrichtung zur Verminderung der Reibung bei Eisenbahnweichen: Th. Henning in Bruchsal, Baden. — Neuerungen an Bügeln für Decken und deren Befestigung bei offenen Güterwagen, Lastwagen und Zelten aller Art: M. Schlochauer u. Co. in Berlin. — Verfahren zur Gewinnung des Glycerins aus der Unterlauge der Seifenfabrikation: H. Flemming in Kalk bei Köln. — Vorrichtung an Maschinen zum Blanchiren und Einschmieren von Fellen: A. Rochier in Lyon, Frankreich. — Verfahren zum Gerben thierischer Häute: E. Ziegel in Neuwedel. — Militär-Zelt: J. G. C. von Döcker, Rittmeister in Kopenhagen. — Neuerungen an Geldtaschen: A. Müller in Berlin. — Neuerung an Oefen mit partieller Feuerung: H. Maey in Zürich. — Kaminputzthüren und Ofenfutterröhren: G. Storz in Constanz. — Regulirofen mit flächenvergrößernden verdoppelten Rippen: de Dietrich u. Co. in Niederbronn, Elsaß. — Neuerung an Luftheizungen: G. Benda in Nürnberg. — Aufzugsvorrichtung für Brettchenvorhänge: R. Filtz in Berlin. — Stellhobel: J. Weiß u. Sohn in Wien. — Schneidemaschine für Holzleisten: F. Voy in Lauenburg a. Elbe. — Transportable Quersäge mit zusammenlegbarem Gestell: G. Rau in Paris. — Neuerungen an selbstthätigen und continuirlich wirkenden Maischvolumenmessern: T. Gläser, Steuerrath in Stargard i. P. — Neuerungen an Manschettenknöpfen: J. G. Bott in Mannheim. — Neuerungen an Stiften, Schrauben, Nägeln, Haken und anderen ähnlichen Gegenständen: E. P. Alexander in London. — Sicherheitsnadel: J. Levi in New-York. — Neuerungen an dem Baumeyer'schen Apparate zum künstlichen Ausbrüten von Vogeleiern: H. Baumeyer in Dresden. — Geräth für Rübencultur: F. Dammeyer in Asel bei Hildesheim, Prov. Hannover. — Drillsäemaschine mit verbesserter Staroste'scher Ringwalze und mit mechanischer Egge: L. Janicke in Kaltwasser bei Kodersdorf und C. Staroste in Tschauchelwitz. — Neuerungen an Heißluftmaschinen: A. Todt, Lehrer an der königl. Gewerbeschule in Frankfurt a. O. — Zusammengesetzte Thon- und Cementröhren: G. Seydeler in Berlin. — Einstellvorrichtung für Rollenlager: W. Bown und J. H. Hughes in Birmingham (England). — Neuerungen an Drahtseilen: W. F. Cheesmann in Hartlepool (England). — Verfahren zur Herstellung beliebiger Figuren auf Metallplatten mit Spirituslack: W. Schönebeck in Barmen. — Vorrichtung an Drehbänken zum Gewindeschneiden und Façondrehen: O. Jachmann in Berlin. — Neuerungen an Maschinen zum Drücken des Doppelfalzes an Conservebüchsen: R. Wagner in Chemnitz. — Neuerungen an Walzenmühlen: A. F. Beyer und A. G. Beyer in Paris. — Selbstthätige Abstell- und Alarm-Vorrichtung an Walzenstuhlungen: G. H. Pfefferkorn in Chemnitz. — Verstellbarer Clavier- und Wandleuchter zur Regulirung der Lichthöhe, sowie Vorrichtung an Clavierleuchtern, durch welche ein directes Herausdringen der Töne aus Clavieren veranlaßt wird: F. Steinenböhmer in Iserlohn. — Apparat zur Notirung der auf Tasten-Musikinstrumenten gespielten Töne mit Anwendung des Elektromagnetismus: R. W. Kurka in Wien. — Neuerungen an Papiersack-Maschinen: C. Blank in Köln. — Neuerung an Papiermaschinen: B. Schöller in Düren. — Knotenfänger für Papiermaschinen: L. Zeyen i. F. Gottl. Heerbrandt in Raguhn. — Apparat zur einseitigen Färbung von Papier auf jeder Papiermaschine während und gleichzeitig mit der Erzeugung: M. Weinrich in Wien. — Bogenabnehmer für Papiermaschinen: J. Hird in Bishopston (England). — Treibapparat für Velocipede: Dr. J. Goldberg in Weißensee, E. B. Herr in Weißensee und B. Lew in Berlin. — Vorrichtung zum Auf- und Niederschlagen von Kutschwagenverdecken: H. Meichsner in Schwarzenberg (Sachsen). — Faßhahn mit Vorrichtung zum Flaschenfüllen: A. Andreae in Bordeaux. — Ausschankbehälter mit Kolben: P. Ficker in Reutlingen. — Neuerungen an hölzernen Faßspunden und den Instrumenten zum Ein- und Ausschrauben derselben: W. Kromer in Freiburg, Baden. — Spülapparat zum Reinigen der Luftkessel bei Bierdruckapparaten: F. A. Tippner in Dresden. — Neuerungen an Syphons: E. Theryc in Marseille. — Bier-Control-Apparat: X. Salzmann in München. — Dampfsteuer-Apparat für Schiffe: R. Ziese in St. Petersburg. — Neuerungen an der Poole'schen Schleifmaschine: E. Haubold in Chemnitz. — Neuerungen in der Befestigung von Thürdrückern: C. Hamann in Berlin. — Neuerungen an Vorhängeschlössern: Gebrüder Schröder in Eistringhausen, Bürgermeisterei Rade vorm Walde. — Punktirrad zum Copiren von Zeichnungen: W. Heuwing in Düsseldorf. — Füllfeder mit ringförmigem Ausfluß: A. Ph. Hansen in Hamburg. — Bleistiftschärfer: C. Tietz in Berlin. — Zeichen- und Schreibstift-Schärfer: F. F. Kullrich in Berlin. — Neuerungen in dem Verfahren zur Bereitung von schwefelsaurem Ammoniak: W. Ch. Young in Poplar bei London. — Neuerung an Zwirn-Organen: W. Schmid in Palazzolo sul'Oglio (Italien). — Riemenschlittschuhe mit mechanischer Befestigung: F. Müller in Rheydt. — Befestigungs-Mechanismus für Schlittschuhe: E. R. Kimpton in Birmingham. — Melodische Kinder-Ratsche: L. J. Manon in Paris. — Gelenkthiere (Spielzeug), welche trinken und gemolken werden können: C. Bru junior in Paris. — Neuerungen an eisernen Zielscheiben: E. Drewitz in Thorn. — Schaukel-Carroussel: F. A. Schmidt in Leipzig. —

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| April 27., 28. | Nachm. 2 U. | Abends 10 U. | Morgens 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme (C.) | + 9°,8 | + 4°,1 | + 0°,9 |
| Luftdruck bei 0° (mm) | 747''',5 | 748''',6 | 748''',6 |
| Dunstdruck (mm) | 3,9 | 4,9 | 4,0 |
| Dunstsättigung (pCt.) | 42 | 80 | 80 |
| Wind | W. 3. | W. 1. | W. 1. |
| Wetter | z. heiter. | heiter. | heiter. |

**Wasserstand. Breslau**, 28. April. O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 26 Cm.
27. April. O.-P. 5 M. — Cm. U.-P. — M. 26 Cm.



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.